84. Jahrgang. Nr. 497 Dienstag, 7. November 1939

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei wöchentlich siebenmaligem Erscheinen monatlich RM. 2,70 frei Haus, durch Postbezug RM. 2,70 einschließlich 38,86 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellgebühr). Einzelnummer 10 Rpf.; außerhalb Sachsens 15 Rpf., Südosteuropa 10 Rpf.

Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden A 1, Marienstraße 38/42. Ruf 25241. Postscheck 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Stellengeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

1936 hat England den Krieg schon vorbereitet

Nach einem neuen dokumentarischen Beweis waren bereits damals Luftangriffe auf Deutschland geplant

Berlin, 6. November.

Amtlich wird verlautbart:

Das Deutsche Reich hat, wie erst kürzlich wieder der Reichsaußenminister in Danzig mit zahlreichen Belegen nachgewiesen hat, England ständig seine Friedenshand angeboten. Auch die englische Regierung hat in diesen Jahren ihre Friedensbereitschaft beteuert. Warum ist es zu diesem Frieden nicht gekommen? Warum hat England die geradezu einzigartigen Angebote des Führers nicht akzeptiert? Warum hat England nichts getan, um diesen konkreten Vorschlägen des Führers überhaupt näherzutreten. Warum ist die britische Regierung auf den großen Friedensplan des Führers vom 31. März 1936, der das deutsch-englische Verhältnis auf eine dauernde stabile Basis gestellt hätte, nicht eingegangen? Warum hat die englische Regierung in diesen Jahren alle deutschen Vorschläge dilatorisch behandelt?

Damals faßte sich jeder an den Kopf, sowohl in Deutschland als auch in der übrigen Welt, und fragte nach den Gründen dieser unbegreiflichen englischen Politik. Heute wissen wir alle den Grund: die englischen Kriegshetzer Churchill und Genossen wollten keinen Frieden mit Deutschland.

Wir sind nunmehr in der Lage, die wirklichen, hinter angeblichen Friedensbeteuerungen sich verbergenden Absichten der britischen Regierung erneut und schlagend durch einen dokumentarischen Beweis zu erhärten. Hiernach wird auch der letzte politische Träumer den wahren Schuldigen an diesem Krieg erkennen: England!

In einem dieser Tage von der deutschen Luftwaffe abgeschossenen englischen Flugzeug wurde eine Zielkarte gefunden. Trotz der Beschädigungen, die die Karte durch das Feuer im brennenden Flugzeug erlitten hat, ist zu erkennen, daß bereits im Jahre 1936, wie sich aus dem Datum der Karte ergibt, Luftangriffe auf Deutschland durch planmäßige und bis ins einzelne gehende Vorarbeiten von der englischen Luftwaffe vorbereitet wurden.

Was ergibt sich hieraus?

1. Während die britische Regierung von Frieden sprach, die Heiligkeit der Verträge zur Erhaltung des Friedens predigte und das Reich durch Aufstellung von Friedensprojekten einzulullen versuchte, hat der englische Geheimdienst systematisch Spionage in Deutschland betrieben, Zielkarten für den deutschen Luftraum hergestellt und Bombenangriffe nicht etwa nur auf militärische Ziele, sondern auf dicht besiedelte deutsche Industriegegenden und Anlagen zur Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung vorbereitet.

2. Während die britische Regierung Deutschland in den Jahren 1935/36 Vorschläge für einen Luftpakt machte, der Bombenabwürfe völlig unmöglich machen sollte, hat sie selbst insgeheim bereits im Jahre 1936 solche Bombenabwürfe geplant und vorbereitet.

3. Während die britische Regierung der deutschen Regierung wie der Weltöffentlichkeit ihre Friedensliebe beteuerte, hat sie gleichzeitig insgeheim den uneingeschränkten Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk auf allen Gebieten geplant und vorbereitet.

Denn ihre Friedensbeteuerungen hatten nicht etwa die Schaffung eines dauernden, gerechten Friedens zum Ziel, sondern sie dienten nur als Vorwand, um Zeit zu gewinnen. Erst als der britische Rüstungsstand auf ein Höchstmaß gesteigert war, konnte die britische Regierung die Friedensmaske abwerfen und ihre dunklen Pläne gegen Deutschland ins Werk setzen.

Weitere Verbesserung der Lebensmittelzuteilung

Ueber die Verbesserung der Lebensmittelrationen und die Sonderzuteilungen von Fleisch, Butter, Eiern, Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade befindet sich auf Seite 4 der vorliegenden Nummer eine amtliche Verlautbarung.

„Kulturnationen"

Zwischen den großen, hervorstechenden Akten des Krieges vollziehen sich die geistigen Umwälzungen, die ins Bewußtsein dringen und, wachsend und sich ausbreitend, allgemein gültige Erkenntnisse werden. Unter dem Eindruck des Verschwindens des polnischen Staates wird nachträglich die Beurteilung dieses Staatswesens wohl überall einer Revision unterzogen. Noch behauptet die britische Regierung, eines ihrer Kriegsziele sei die Wiederherstellung Polens. Sie hat auch Grund dazu. Irgendwie muß ja das Kabinett Chamberlain das schlechte Gewissen beschwichtigen; irgendwie muß es die gewaltige Anklage parieren, daß die britische Garantie Polen ins Verderben stürzte und daß Albion den Bundesgenossen hilflos im Stiche ließ. Ob aber britische Politiker überhaupt an die Möglichkeit glauben, daß man jemals ein Polen wieder erstehen lassen könnte, das auch nur im entferntesten an das Versailler Gebilde erinnerte, darf füglich bezweifelt werden. Nicht nur die Heimkehr der deutschen Gebiete ins Reich, nicht nur die Wiedereinverleibung der weißrussischen Bezirke und der Westukraine in den russischen Bestand, in den sie gehören, verweist derartige Gedankenspielereien in das Gebiet kindischer Wunschträume, sondern die Art des Untergangs Polens hat jeden Boden vernichtet, auf dem auch nur das bescheidenste Pflänzlein „Wiederanknüpfung" Wurzel zu fassen vermöchte.

Die Engländer operieren gern mit der Moral. Gut, so wollen auch wir diesen Begriff verwenden, freilich nicht im Sinne britischer Heuchelei, sondern im tieferen eines geistigen Wertes, eines auf Leistungen beruhenden Anspruchs. Gerade eben liegt der Feldzug hinter uns. So möge im Suchen nach einem glühenden Funken unter dem polnischen Schutt, beim Graben nach einem Samenkorn Militärisches hier voranstehen. Niederschmetternder, und zwar seelisch niederschmetternder, konnte sich vom nationalpolnischen Standpunkt aus kein Gericht vollziehen als das der Waffen. In jeder polnischen Schule, in jedem Dorfgasthaus, in mancher polnischen Bauernkate, in jeder besseren Wohnung und in jedem Klubraum hing an der Wand, von unseren Soldaten lächelnd unberührt gelassen, das Bildnis des Marschalls von Polen, Smigly-Rydz. In den verschiedensten Uniformen, als Oeldruck, als Radierung, als Lithographie oder Gemälde. Er floh als einer der ersten und ließ seine Armee im Stich, nicht ohne genügend Vermögenswerte mitzunehmen, die ihm im Auslande ein behagliches Leben ermöglichen. Als er sich längst in Rumänien befand, wurde sein Name in Verbindung mit der Behauptung, er führe ein Entsatzheer heran, noch benutzt, um den Mut der letzten kämpfenden polnischen Truppen anzufachen. Heute werden ihn die gefangenen polnischen Offiziere und die von ihm verratenen Hunderttausende hinter dem Stacheldraht verfluchen. „Er war eine affige Puppe", lautete ein noch mildes Urteil, das wir nachträglich aus berufenem polnischem Munde über ihn vernahmen. Die Armee, die prahlerisch eine „Schlacht bei Berlin" sich zu schlagen vermaß, gewann nicht das kleinste Gefecht, errang nicht den geringsten, wenn auch nur örtlichen Sieg. Gewiß, der einfache polnische Soldat kämpfte häufig zähe und verbissen. Dennoch kann man nicht eigentlich von Tapferkeit reden. Tapfer in einem primitiven Sinne waren die Hereros und Hottentotten wohl auch, deren von England geschürte Aufstände den deutschen Kolonialkämpfern von 1903 bis 1907 zu schaffen machten. Als „tapfer" in dieser Art kann man schließlich den Ochsen auf der Weide bezeichnen, der die gesenkten Hörner zwischen die Beine nimmt und blindwütig darauflosrast. Zu sinnlosen, weil nutzlosen blutigen Opfern führten oftmals die polnischen Offiziere ihre Bataillone in dichten, geschlossenen Massen in das Feuer der deutschen Maschinengewehre. Bei Warschau vollends wurde diese polnische „Tapferkeit" zum Verbrechen. Wenn die Armee, die dann in die Gefangenschaft marschierte, in leidlicher Haltung und Ordnung herankam, so war das ein letztes Posieren, ein letztes Theater. Nein, diesen Untergang verklärt kein Heldenlied, keine Episode, um die sich später einmal eine Legende tröstend ranken könnte: was bleibt, ist ein schlechter Geschmack auf der Zunge.

Obendrein hat sich die polnische Armee durch unzählige sadistische Greuel und Morde an deutschen Soldaten und volksdeutschen Männern und Frauen befleckt. Als wir diese Schandtaten einmal mit der Frage nach dem Warum einer Gruppe gefangener polnischer Offiziere vorhielten, begehrte einer von ihnen auf: „Aber wir sind eine Kulturnation!" Wir wandten uns kopfschüttelnd ab, was sollten wir darüber streiten. Polnische „Kultur" hatten wir kennengelernt im sozialen und hygienischen Tiefstand des polnischen Dorfes, in der Erbärmlichkeit der polnischen Städte, wo, wenn schon ein ansehnlicherer Kern vorhanden war, sich von diesem nur

Estnische Umsiedlung bereits vor dem Abschluß

Schon Tausende in der alten Heimat

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. November.

Die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe Estlands nähert sich ihrem Abschluß. Bis jetzt sind rund 12 000 deutsche Volksgenossen aus Estland nach Deutschland abtransportiert worden, während die Gesamtzahl der in Estland wohnenden Deutschen sich nach amtlichen estnischen Angaben auf 16 000 belief. Der gewaltige Apparat der Umsiedlung hat vollkommen reibungslos und einwandfrei funktioniert. Die bisher noch ungeklärten technischen Fragen, die sich auf den zurückgelassenen Besitz der deutschen Rücksiedler beziehen, werden jetzt in Verhandlungen in Reval geklärt. Zu diesem Zweck sind in der estnischen Hauptstadt Mitglieder der deutschen Treuhänderverwaltung eingetroffen.

Aus Lettland sind die ersten Gruppen von Volksdeutschen in das Reich abgegangen. Seit dem Beginn der Umsiedlung am 1. November haben bis jetzt 6000 Volksdeutsche in Lettland ihre Ausbürgerungsbescheinigung erhalten. Man hofft, jetzt wöchentlich mehrere Transporte mit 2000 bis 3000 Personen abfertigen zu können, so daß die gesamte Umsiedlungsaktion aus Lettland bis zum vertraglich festgesetzten Termin am 15. Dezember beendet sein wird.

Französisches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 6. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einzelnen Stellen der Front etwas lebhaftere Spähtruppptätigkeit, sonst nur schwaches Artilleriefeuer. In der Gegend von Saarburg wurde durch deutsche Jäger ein französisches Flugzeug abgeschossen.

Verhandlungen in Südost

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Belgrad, 6. November.

In Bukarest haben jugoslawisch-rumänische Verhandlungen zur Regelung des Handels- und Wirtschaftsverkehrs zwischen den beiden Staaten begonnen. Bei den Verhandlungen geht es hauptsächlich um die Frage verstärkter Ausfuhr von rumänischem Petroleum nach Jugoslawien und um die Frage jugoslawischer Kompensationslieferungen für Petroleum im Clearing. Man nimmt an, daß die Kompensation in erhöhter Lieferung jugoslawischer Erze, vor allem Kupfer, nach Rumänien gefunden werden kann.

Der jugoslawische Handelsminister Andres wird, wie „Fuggetlem Magyarsag" aus Belgrad berichtet, nach Informationen dortiger gutunterrichteter Kreise demnächst der ungarischen Hauptstadt einen Besuch abstatten. Der Minister habe die Absicht, in Budapest persönlich sämtliche Einzelfragen des ungarisch-jugoslawischen Handelsvertrages zu regeln.

Finnische Besprechungen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Helsinki, 6. November.

Die finnischen Delegierten werden während der Feiern zur Erinnerung an die Oktoberrevolution in Moskau bleiben. Sie haben Einladungen angenommen, dem großen diplomatischen Empfang beim Außenkommissar Molotow sowie der Parade und Truppenschau auf dem Roten Platz am Dienstag beizuwohnen. In Helsinki ist man noch immer damit beschäftigt, die neuen Instruktionen für die finnische Delegation in Moskau auszuarbeiten. Während des Sonntags haben verschiedene Besprechungen zwischen Regierungsmitgliedern stattgefunden, die auch am Montag fortgesetzt werden sollen.

Die Münchner Feiern am 8./9. November

Berlin, 6. November.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Im Hinblick auf den Kriegszustand werden die diesjährigen Feierlichkeiten aus Anlaß des 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung nur mit einem wesentlich eingeschränkten Programm durchgeführt.

Am 8. November, abends 7 Uhr, wird im Bürgerbräukeller ein Treffen der Marschierer des 8./9. November 1923 durchgeführt, das über alle deutschen Sender übertragen wird.

Am 9. November findet mittags 12,50 Uhr eine Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle und anschließend an den Ehrentempeln am Königlichen Platz statt.

Auch in München ist der 9. November in diesem Jahre zum Arbeitstag erklärt worden.

um so krasser die Elendshuden abhoben. Stößt man aber mitten in Polen auf ein stilvolles Barockschloß, in Warschau, Krakau oder Wilna auf anziehende Kunstwerke, so sind sie nicht von Polen geschaffen. Deutsche Künstler und neben ihnen Italiener, so Veit Stoß, Andreas Schlüter, Vignola und andere errichteten die Denkmäler, mit deren Besitz man dann prunkte. Auch in der Wissenschaft mußte man sich die überragenden Größen borgen, siehe Coppernicus. Vorwiegend Deutsche waren es, die Wirtschaft und Verkehr erschlossen. Das schöpferisch Polnische sucht man vergebens. Nun, da niemand mehr den polnischen Staat hofieren braucht, er ferner nicht mehr durch den Trug der einstigen Warschauer Propaganda sein wahres Wesen tarnen kann, wird es wohl allgemein als Phantasterei oder Torheit erkannt, der „polnischen Wirtschaft" überhaupt noch die geringste Hoffnung auf eine Rückkehr zu gönnen. Unter den vielen geschichtlichen Fehlschlägen versuchter polnischer Unabhängigkeit oder gar Großmachtspielerei ist die Versailler Konstruktion der endgültig letzte gewesen.

Aber nicht nur in bezug auf den britischen Schützling Polen bricht sich die neue Beurteilung Bahn. Der Krieg ist der Umwerter aller Werte. Gilt das nicht auch im Hinblick auf seinen Urheber, auf England? Sonst in keiner Weise mit Polen vergleichbar, stehen doch die moralischen Qualitäten dieser „Kulturnation" jetzt zur Prüfung. Reichsaußenminister von Ribbentrop riß Großbritannien in seiner zutiefst sachlichen, umfangreichen Rede die heuchlerische Maske vom Gesicht. Der Außenkommissar der Sowjetunion, Molotow, nannte schonungslos die britische Piraterie bei ihrem richtigen Namen und prangerte die britische Politik und ihre Methoden an, sie ungeschminkt verbrecherisch nennend. Damit hat, was bisher nur als Erkenntnis der Geschichtsforscher in Büchern versteckt niedergelegt wurde, politisches Gewicht und politische Wirkung erhalten. Der Grundsatz „right or wrong, my country" erweist sich als überlebt. Man beugt sich nicht kritiklos und willfährig den britischen Wünschen mehr. Die Position der Neutralen ist besser als 1914, und ihr eigenes Interesse gebietet ihnen, über kurz oder lang die Folgerungen hieraus zu ziehen. Je länger das britische System seine jahrhundertelange Uebung fortsetzt, das Völkerrecht willkürlich auszulegen und zu vergewaltigen, desto stärkere Gegnerschaft wird diesem Albion erwachsen. Auch in der Hinsicht arbeitet die Zeit gegen britische Anmaßung und britischen Dünkel.

„Die Nazis lähmen die Lebensmittelzufuhr Englands"

Lloyd George über die Erfolge der deutschen Gegenblockade

Newyork, 6. November.

Unter der Schlagzeile „Die Nazis lähmen die Lebensmittelzufuhr Englands" bringt das Neuworker Blatt „Journal American" einen von dem United Features Syndicate vertriebenen Artikel des früheren britischen Ministerpräsidenten Lloyd George, der sich hauptsächlich mit dem „beunruhigenden" britischen Rationierungssystem beschäftigt und zugibt, daß bei der gegenseitigen Belagerung der beiden Kriegsgegner England bereits empfindlich getroffen wurde.

Lloyd George schreibt u. a., der Krieg gleiche bisher den Vorbereitungen zweier Boxer für einen laut angekündigten Kampf, allerdings mit dem Unterschied, daß die Zweifel sich mehrten, ob dieser Kampf überhaupt stattfinde und ob er wirklich ernsthaft geplant war. Weil dieser Meisterschaftskampf schwerlich an der Siegfried-Linie entschieden würde, konzentriere sich das Interesse auf die Lebensmittelversorgung der beiden Gegner. Der Seekrieg und die Luftangriffe seien zwar erst im Anfangsstadium, aber die Zahl der Versenkungen britischer Handelsschiffe nehme allenthalben zu. Diese Verluste seien bisher nicht zahlreich genug, um die wichtigsten Verbindungswege des britischen Empires zu gefährden, sie hätten aber bereits die notwendige Lebensmittelzufuhr aus Holland, Skandinavien und den baltischen Ländern abgeschnitten. Die beunruhigende Verfügung des Versorgungsministeriums über Butter und Speck beweise, daß hier ein empfindlicher Schlag gefallen sei. England sei auch von Polen, Estland, Lettland und Litauen hinsichtlich der Papierholzeinfuhr abhängig gewesen.

Lloyd George stellt dann die Frage, warum die übermächtige britische Flotte nicht imstande sei, die Seeverbindung Englands mit Holland und Dänemark zu schützen und meint, möglicherweise hindere die Angst vor einem deutschen Landangriff diese Länder jetzt mit England Handel zu treiben.

Lloyd George beklagt weiter die aus der Molotow-Rede ersichtliche engere Annäherung Rußlands an Deutschland, die er teilweise auf die brüske Ablehnung der deutschen Friedensvorschläge durch Chamberlain zurückführt. Beachtlich sei nicht nur die versprochene russische Materialhilfe für Deutschland oder die Drohung einer russischen, militärischen Unterstützung, sondern auch die Tatsache, daß Molotow die deutsche Version von den imperialistischen Kriegszielen der Alliierten und deren Friedensverweigerung übernommen habe. Rußland sei in der Lage, Deutschland vielleicht entscheidend bei der Ueberwindung der britischen Blockade zu helfen. England müsse daher etwas tun, um die russische Erbitterung über die seitens der Westmächte jahrelang gezeigte Indifferenz zu beschwichtigen. Eine Handelsmission, die den Russen klingende Bezahlung für ihre Ware versprechen könne, sei das richtige Mittel dafür.

Lloyd George schließt seinen Artikel mit Lobesworten für die Annahme des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes, denn er wisse aus den Zeiten des Weltkrieges die amerikanischen Munitionsschiffe zu schätzen.

Holland wendet sich gegen englische Völkerrechtsbrüche

Ein Orangebuch des niederländischen Außenministers

Amsterdam, 6. November.

Der niederländische Außenminister hat ein Orangebuch veröffentlicht, in dem eine Uebersicht über die wichtigsten Maßnahmen des niederländischen Außenministeriums im Zusammenhang mit dem Kriegszustand gegeben wird. Ein Schreiben des niederländischen Gesandten an den britischen Außenminister betrifft besonders die sogenannte Schwarze Liste. Es heißt dort u. a., die niederländische Regierung müsste sich das Recht vorbehalten, zu protestieren, wenn Rechte niederländischer Untertanen durch derartige oder andere britische Maßnahmen, die nicht in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht sind, Schaden leiden. Mit besonderer Ausführlichkeit geht das niederländische Orangebuch auf die Maßnahmen der britischen Konterbandekontrolle ein. Die übermäßig langen Wartezeiten, die der niederländischen Schiffahrt großen Schaden gebracht hätten, hätten Veranlassung gegeben, in London Schritte zu unternehmen. In dem in London übergebenen Aide-Memoire heißt es, am schwerwiegendsten sei die Klage darüber, daß die Schiffe vollkommen ohne Verbindung mit dem Lande seien, so daß die Kapitäne ihre Reeder nicht benachrichtigen können, wo sie sich aufhalten. Es sei nicht einzusehen, warum eine derartige Behandlung erfolge. Die niederländische Regierung sei überzeugt, daß die britische Regierung als Regierung eines seefahrenden Volkes sich dessen bewußt sei, welch enormer Schaden der neutralen Schiffahrt dadurch zugefügt werde.

Im Orangebuch wird dann darauf verwiesen, daß auch verschiedentlich Fahrgäste und Besatzungsmitglieder deutscher Nationalität durch englische und französische Behörden von Bord niederländischer Schiffe geholt worden seien. Sowohl in Paris als auch in London seien Schritte zur Freilassung der Festgenommenen unternommen worden.

Sehr eingehend beschäftigt sich das Orangebuch mit verschiedenen Fällen, in denen die Postverbindungen durch englische Maßnahmen gestört wurden.

Ueberall England als der Störenfried

England wollte am Weißen Meer „pachten"

Moskau, 6. November.

Die „Iswestija" berichtet aus Murmansk über Erinnerungsfeiern, die dort aus Anlaß des 20. Jahrestages der Befreiung der Halbinsel Kola von den englisch-französischen „Befreiern" vorbereitet werden. Die Bevölkerung dieses Gebietes, so schreibt das Blatt, erinnere sich wohl noch daran, wie im Herbst 1919 die Engländer in Murmansk und an der russischen Nordatlantikküste gehaust hätten. Täglich seien damals Dutzende von Menschen von den britischen Strafexpeditionen erschossen worden, hunderte seien in den Gefängnissen umgekommen. Die englische Regierung habe damals mit einigen weißrussischen Abenteurern einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Halbinsel Kola auf 99 Jahre von England „gepachtet" werden sollte.

Es möchte die Araber ködern

Bagdad, 6. November.

England versucht jetzt, die politische Seite der Palästinafrage auf die Dauer des Krieges auszuschalten und die Lösung dieses heiklen Problems auf später zu vertagen. Man ködert die Vertreter des arabischen Hohen Komitees mit dem Versprechen sofortiger Amnestie aller Verbannten und Verhafteten. Diese Amnestie soll sogar ausgesprochen werden, noch bevor die arabischen Fürsten und das palästinaarabische Hohe Komitee offiziell den arabischen Aufstand in Palästina abrufen. England hofft mit diesem „Entgegenkommen", indem es seine bisherige Bedingung: „Vorheriger Abruf des Aufstandes", fallen läßt, die abermalige Verschleppung der Palästinafrage zu erreichen.

Seine Schwierigkeiten in Indien

Berlin, 6. November.

Auch der Londoner Rundfunk muß jetzt zugeben, daß es in den Verhandlungen zwischen den indischen Führern und dem Vizekönig zu keiner Einigung gekommen ist. Das „India Office" veröffentlicht eine offizielle Stellungnahme des Vizekönigs, der sein Bedauern über das Scheitern der Verhandlungen ausspricht und bekanntgibt, daß er sich damit nicht zufriedengeben werde.

Weiterhin hielt, wie der Londoner Rundfunk meldet, der Vizekönig eine Rundfunkansprache an ganz Indien, in der er auf diese Zusammenhänge hinwies und erklärte, daß nur ein „gegenseitiges Vertrauen" die Einigung ermöglichen würde.

Englische Minen vertreiben dänische Fischer

Esbjerg, 6. November.

Abgesehen von einigen Fahrzeugen, deren Besitzer Küstenfischerei betreiben, sind jetzt mehr als 150 Fischkutter an der ganzen Küste Westjütlands verteilt, um von anderen Plätzen aus die Fischerei zu betreiben, die ihnen das englische Minenfeld vor Esbjerg in den gewohnten Fischgründen unmöglich gemacht hat. Die Fischer können bei bescheidensten Ansprüchen sich und ihre Familie noch gerade über Wasser halten. Sie erreichen bei weitem nicht die Einnahmen, die sie gerade in dieser Jahreszeit gehabt haben würden.

Aber in Kanada: „Maul halten"

Neuyork, 6. November.

Wie aus Viktoria in Britisch-Kolumbien gemeldet wird, hat Premierminister Patullo der Abgeordneten Dorothy Steeves, die den Wahlkreis Nord-Vancouver vertritt, mit der Verhaftung auf Grund des kanadischen Kriegsgesetzes gedroht, falls sie nochmals die britische Außenpolitik kritisieren sollte. Die Volksvertreterin hatte in der Parlamentsdebatte (!) am Freitag erklärt, die Behauptung, daß Deutschland eingegangene Versprechen angeblich gebrochen habe, sei eine Farce. In erster Linie hätten doch England und Frankreich ihre Versprechen gebrochen. Die Abgeordnete fuhr fort, die wahren Friedensfeinde säßen im Britischen Reiche selbst.

Randbemerkungen

Das offene Fenster

Wenn man durch den selig entschlafenen „Korridor" mit der Eisenbahn fahren wollte, so gab es da allerlei Schikanen. Wohlverstanden in jener Zeit, die man nach der Ansicht der Männer von Versailles den „tiefsten Frieden" nannte. Man durfte z. B. nicht die Fenster des Abteils öffnen, vermutlich, weil die Polen besorgten, daß man vom Geruch ihrer „Wirtschaft", die ihre Düfte zum Himmel sandte, zu sehr belästigt werden würde. An diese vergangene Zeit der üblen Korridorfahrten wird man durch einen Bericht erinnert, den ein Mitarbeiter des „Popolo di Roma" jetzt über eine Fahrt durch Deutschland in Kriegszeiten gibt. Er ist dabei auch auf jener Strecke gefahren, die oft entlang des Rheines, der Grenze also, auf der Linie Basel—Frankfurt, geht. Es ist eine internationale Strecke, auf ihr verkehrt z. B. der elegante Rheingold-Expreß Holland—Schweiz. Nun — heute kann man diese Strecke, die inmitten deutscher Grenzbefestigungen verläuft, ebenfalls benutzen. Deutschland nämlich kennt keine Angst, es lebt ganz ruhig und sicher im Bewußtsein seiner Stärke.

„Die Tatsache, daß Deutschland diese internationale Eisenbahnstrecke aufrechterhalten hat, ohne die Reisenden mit Verboten, ans Fenster zu treten, oder mit anderen Einschränkungen, zu belasten, erbringt gleichfalls den Beweis, wie groß im Gegensatz zu den Behauptungen der feindlichen Lügenhetze die Ruhe und Kaltblütigkeit in Deutschland ist."

So schreibt der Mitarbeiter, und er verweist auf die Nervosität in den feindlichen Städten. Er könnte solche Beispiele der Ruhe noch mehr aus Deutschland zusammentragen.

„Zweimal Roosevelt"

So könnte man die nunmehrige Aufhebung des Waffenembargos auf Wunsch des Präsidenten und seine Stellung vor wenigen Jahren überschreiben. Freilich — damals war einigermaßen Frieden in der Welt. Heute aber ist Krieg. Kampf aber verlangt nach Waffen. Und Amerika hat beides: die Rohstoffe dazu und die Fabriken. Es wird die Kanonen und MG.s, die Flugzeuge und die Bomben „natürlich" jedem liefern, der holt und zahlt. Denn es ist ja neutral. Aber es weiß, wer kaufen wird. Und freut sich über die gute Kundschaft, obwohl die schon einmal sehr beachtlich schuldig geblieben ist. — Bleibt man wirklich auf solche Weise „neutral"? Einige gelinde Zweifel sollten erlaubt sein. Sie entstehen gewißlich nicht bei uns. Wir sind gläubige Leser der amerikanischen Erklärungen. Aber Herr Roosevelt selber war vor wenigen Jahren so merkwürdig anderer Meinung. Am 14. August 1936 hielt er nämlich eine Rede, in der es u. a. hieß: „Trotzdem werden sich, wenn in einem andern Erdteil Krieg ausbrechen sollte, in Amerika Tausende von Menschen finden, die auf der Suche nach direktem Reichtum — nach dem Narren-Gold — darauf ausgehen werden, unsere Neutralität zu zerstören oder zu umgehen. Sie werden euch erzählen, daß, wenn sie dies und das erzeugen und an die Kriegführenden verschiffen könnten, alle Arbeitslosen in Amerika Arbeit finden würden. Wenn wir die Wahl haben zwischen Kriegsgewinnen und Frieden, wird die Nation antworten — muß sie antworten — wählen wir den Frieden. Es ist unser aller Pflicht, die öffentliche Meinung darin zu ermutigen, daß die Antwort klar und einmütig in diesem Sinn sein wird." — Und ähnlich formulierte Roosevelts Staatssekretär Hull 1936: „Wir können nicht verstehen, wie ein Neutraler planmäßig das Feuer und die Flammen eines Krieges schüren helfen kann durch direkte Belieferung Kriegführender mit wesentlichen Materialien und dadurch nicht nur hilft, den Krieg fortzuführen, sondern ihn unabsehbar in die Länge zu ziehen." Ja, ja, „vor Tische las man's anders" . . .

Reichsprotektor Frhr. von Neurath in Brünn

Uebernahme der deutschen Technischen Hochschule

Reichenberg, 6. November.

Reichsprotektor Freiherr von Neurath stattete am Montag dem Lande Mähren und der Landeshauptstadt Brünn erstmalig einen Besuch ab, der von der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit mit frohem Herzen erwartet wurde. Gleichzeitig wurde die deutsche Technische Hochschule, die sich stets ihrer hohen Sendung als deutsches Bollwerk im Osten bewußt war, in die Verwaltung und Obhut des Reiches übernommen.

Der Reichsprotektor nahm in Begleitung des Gauleiters Dr. Jury, des Wehrmachtsbevollmächtigten beim Reichsprotektor, General der Infanterie Friderici, des Staatssekretärs SS-Brigadeführer Karl Hermann Frank und des Unterstaatssekretärs von Burgsdorff den Weg durch die festlich geschmückte Stadt zum Neuen Rathaus. Hier hatten Ehrenkompanien der Luftwaffe und der SS-Verfügungstruppe und Ehrenstürme der SA, SS, des NSFK und NSKK Aufstellung genommen. Unter dem Klang des Präsentiermarsches schritt der Reichsprotektor die Fronten ab. Sodann wurde er in den großen Saal des Neuen Rathauses geführt, wo die führenden Persönlichkeiten der Stadt vorgestellt wurden.

Nach der Begrüßung wies Freiherr von Neurath in einer Ansprache auf den urdeutschen Charakter der Stadt Brünn hin und würdigte die große Tat des Führers, die dieses Land einem neuen Wiederaufstieg entgegenführt.

An den Empfang schloß sich ein Besuch im Gebäude der Landesbehörde und die Teilnahme an der feierlichen Uebernahme der deutschen Technischen Hochschule in Gegenwart des Reichsstudentenführers Dr. Scheel.

Arbeiter Frankreichs gegen den Krieg / Streiks und Sabotageakte in den Fabriken

Paris, 6. November.

Verschiedene französische Zeitungen weisen heute auf die Mißstände in der inneren Front Frankreichs hin. Insbesondere werden die Behörden aufgefordert, ein wachsames Auge auf die Arbeiterschaft zu haben, die in Munitionsfabriken beschäftigt ist und offensichtlich mit ihrem Los nicht zufrieden ist.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Artikel des „Jour", in dem erklärt wird, die Disziplin hinter der Front müsse die gleiche sein wie an der Front. Das Blatt gibt offen zu, daß es zu Streiks und Sabotageakten gekommen ist, und schreibt u. a. wörtlich: „Sowohl die Frontsoldaten wie die Munitionsarbeiter müssen wirkliche Soldaten sein. Die Sabotage und der Fabrikstreik kommen einer Fahnenflucht gleich. Es müssen daher dieselben Strafmaßnahmen wie an der Front ergriffen werden." Schließlich beklagt sich das Blatt darüber, daß unter den Arbeitern, die von der Front zurückgeholt würden, viele „Propagandisten" seien, und meint damit offensichtlich solche Arbeiter, die mit der Politik der Londoner und Pariser Kriegshetzer nicht einverstanden sind.

Der „Jour" veröffentlicht auch eine Erklärung des Senators Hachette vom Seinedepartement, der auf die Unzufriedenheit in der französischen Landbevölkerung hinweist. „Die Regierung möge sich in acht nehmen." Im Laufe der letzten vierzehn Tage hätten jene, die die Fühlung mit der Landbevölkerung aufrechterhielten, einige warnende Anzeichen festgestellt. Das Blatt schließt mit der Bemerkung: „Der Krieg wird nicht nur an der Front geführt, und die Regierung muß ihn auch im Innern des Landes schlagen, wo sie auf verschiedene Hindernisse stößt."

Neue Taten der IRA — Postsäcke in Brand gesteckt. Wie Berichte in den Londoner Zeitungen zeigen, haben irische Nationalisten am Sonnabend nicht nur eine Reihe von Briefkästen in Brand gesteckt, sondern es sind in zwei Zügen auch die Postsäcke angezündet worden.

Nur wirklich gute
Cigaretten bieten
wahren Rauchgenuß
ATIKAH 5₰

„Olle Kamellen" im neuen „Weißbuch"

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. November.

Vor einigen Tagen haben wir darauf hingewiesen, daß die englische Regierung ein amtliches Weißbuch herausgegeben hat, in dem auf Grund von Berichten jüdischer Emigranten und asozialer Elemente der „Nachweis" geführt werden sollte, daß in deutschen Konzentrationslagern Juden schwer mißhandelt worden seien. Offenbar sollte durch dieses Weißbuch Stimmung gegen Deutschland gemacht und außerdem bewiesen werden, daß England für „edle Zwecke", wie es Chamberlain unlängst nannte, kämpft.

Es stellt sich nun heraus, daß nicht einmal das Material, mit dem die englische Regierung hausieren ging, neu ist, sondern daß man einfach in das Schubfach „Greuelmärchen" gegriffen und alte Geschichten wieder aufgewärmt hat. Ein Mitarbeiter des holländischen „Het Nationale Dagblad" hat sich nämlich der Mühe unterzogen, das Weißbuch einmal genau nachzulesen. Als er eben angefangen hatte, dachte er, wie er schreibt: „Das kommt mir doch bekannt vor! Gerade als ob ich das schon früher einmal gelesen hätte!" Er fährt fort: „Ich besah mir das Buch noch einmal von außen. Es war wirklich das englische Weißbuch. Ich lese also weiter. Aber je länger ich las, desto bekannter kam es mir vor. Da ging mir plötzlich ein Licht auf: die Engländer hatten mir das alte jüdisch-marxistische ‚Braunbuch' gegen Deutschland als funkelnagelneues englisches ‚Weißbuch' angedreht. Uebrigens allen Respekt vor der Geschäftstüchtigkeit des britischen Informationsministeriums! Da müssen sicher jüdische Geschäftsleute an der Spitze stehen."

Dieser Betrachtung des holländischen Journalisten ist kaum etwas hinzuzufügen. Man sieht, die Engländer greifen also auf die alten Greuelmärchen zurück, die sie in den Jahren 1933/34 verbreiteten, die sie dann aber fallen ließen, da sie sich als nicht zugkräftig erwiesen. Für das englische Lügenministerium aber sind diese Dinge offenbar noch immer gut genug, um den Nachweis zu führen, daß England, wie es eine englische Zeitschrift unlängst ausdrückte, für die menschliche Entwicklung und für das Schicksal der menschlichen Rasse kämpfe.

Nachträglich nach England umdirigiert!

Neutraler Dampfer auf „Abwegen" ertappt und beschlagnahmt

Den Haag, 6. November.

Die Aufbringung und Beschlagnahme des neutralen Dampfer „Margaretha" mit einer neutralen Holzladung durch deutsche Seestreitkräfte ist kürzlich gemeldet worden. Die Ladung war nach Holland konsigniert. Das Mißgeschick dieses Dampfers wird in gewissen holländischen Händlerkreisen lebhaft erörtert, die sich seit Kriegsausbruch einem neuen Zweig des internationalen Zwischenhandels widmen.

Der Dampfer „Margaretha" hatte vorher den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert. Er war dort von den deutschen Kontrollstellen geprüft und zur Weiterfahrt freigegeben worden, nachdem er durch die üblichen Konnossemente und Schiffspapiere nachgewiesen hatte, daß das Holz nur für Holland bestimmt ist. Trotz dieser Urkunden hat das Schiff aber nachher seinen Kurs geändert und ist auf England gefahren. Dabei ist es von deutschen Seestreitkräften ertappt und beschlagnahmt worden. Es handelt sich hier nicht um einen vereinzelten Fall. In den beteiligten Kreisen ist wohl bekannt, daß in vielen Fällen ursprünglich nach neutralen Ländern konsignierte Schiffsfrachten nach Passieren der deutschen Kontrollen nachträglich nach England umdirigiert werden, nur gelingt es den deutschen Seestreitkräften nicht immer so wie in dem Fall des Dampfers „Margaretha", solche Schiffe zu fassen. Man nimmt in den beteiligten holländischen Kreisen an, daß sich aus dem Vorfall „Margaretha" Weiterungen ergeben werden.

Südafrikas Nationalisten wollen keine Bindung an England mehr

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Pretoria, 6. November.

Auf einer Versammlung der Nationalisten in Oudtshoorn forderte der frühere südafrikanische Gesandte in Paris und jetzige Abgeordnete Eric Louw den Bruch der zwischen der Südafrikanischen Union und England bestehenden Bindungen. Solange diese noch bestehen, sei es unmöglich, aus Englischsprechenden loyale Südafrikaner zu machen. Sobald die Nationalisten die Staatsführung übernähmen, müßten die letzten staatsrechtlichen Bindungen der Union an England, wie z. B. der Posten des Generalgouverneurs und der Treueid zum englischen König, beseitigt werden. „Die britische Propaganda", so führte Louw aus, „wird uns nicht wieder mit Balfour-Erklärungen und Westminsterstatut fangen." Was Südafrika angehe, so seien die Tage der Bindung an England gezählt.

Es gibt keine Pontinischen Sümpfe mehr

Von unserem ständigen H.-W.-Mitarbeiter in Rom

Ein zyklopisches Werk ist zu Ende. Der pontinische Landstrich ist aus der Tragik der Jahrtausende zu neuem Leben erwacht. Wo noch vor wenigen Jahren die Malaria umging und Gevatter Tod seine Hippe schwang, wo nur ein paar vom Sumpffieber gepeitschte Hirten in armseligen Strohhütten ihr bißchen Dasein fristeten und Herden schwarzer Büffel durch Busch und Urwald stampften; wo höchstens Jäger und in dieses berauschend wildschöne Sumpfland verliebte Maler und Poeten zu erspähen waren, da lebt heute ein Völklein von 60 000 kerngesunden Menschen.

Es ist rasche und gründliche Arbeit getan worden, eine Arbeit, die ob der Großartigkeit und Vollständigkeit der technischen, wirtschaftlichen und sozialen Leistungen schwerlich in der ganzen Kulturgeschichte ihresgleichen finden dürfte. In weniger als zehn Jahren wurde das vollbracht, was Kaiser und Päpste im Reigen der Jahrhunderte vergeblich angestrebt hatten. Von den Lepinischen, Ausonischen und Albanerbergen bis hinab ans Meer; vom Kap der Circe bis Castelporziano, auf einem Gebiet von 140 000 Hektar, wo sich die Pontinischen Sümpfe breitmachten und die trostlose und menschenarme Campagna von Latium in die Lüfte starrte, hat sich Italien eine neue Provinz geschaffen.

Von Sabaudia bis Pomezia

Im November 1929 begann die Entwässerung, zwei Jahre später die Umwandlung des Bodens in Fruchtland. Dreißig Millionen Arbeitstage hat das Werk erfordert, ganz abgesehen von den Leistungen der Kolonisten selbst. Am 18. Dezember 1932 wurde die Stadt Littoria eingeweiht. Am 5. August 1933 das erste Getreide gedroschen. Am 15. April 1934 Sabaudia, am 18. Dezember 1935 Pontinia, am 29. Oktober 1937 Aprilia eingeweiht, und jetzt, am 17. Jahrestage des Einmarsches der Schwarzhemden in Rom, ist die letzte der fünf pontinischen Städte, Pomezia, an die Reihe gekommen.

Der Krieg gegen Sumpf und Malaria ist siegreich beendet. Ein engmaschiges Netz von Kanälen und von nicht weniger als 1589 Kilometer Straßen mußte angelegt werden, um das Land der menschlichen Kultur zu erschließen. 8941 Bauernhöfe und 17 kleinere Ortschaften sind aufgeblüht, eine Milliarde und 800 Millionen Lire aufgewendet worden. Das Wechselfieber ist niedergerungen.

4500 Doppelzentner Baumwolle

Der pontinische Acker ist bereits sehr ergiebig. Der Frontkämpferbund allein, dem 55 000 Hektar anvertraut wurden, kann eine Getreideernte von 184 000 Doppelzentner und obendrein einen Ertrag von 220 000 Doppelzentner Zuckerrüben verzeichnen. 80 000 Stück Rindvieh bevölkern bereits das Land, das ganz im Zeichen der Autarkiepolitik steht und schon 4500 Doppelzentner Baumwolle liefert. 1750 Bauerngüter sind mit Reben versehen, so daß Trauben und Wein für den eigenen Bedarf der Kolonisten nicht erst zugeführt werden müssen.

Dieses auf der eigenen Scholle seßhafte Bauernvolk versteht es, aus dem Boden alles, was er zu geben vermag, herauszuholen. Es arbeitet um so emsiger, als es weiß, daß eines nicht mehr fernen Tages der kleine Besitz sein eigen sein wird. Es sind lauter kinderreiche Familien, die der Duce aus dem ganzen Königreich Italien in die neue Provinz Littoria verpflanzt hat. Allein im Bereich der Frontkämpfersiedlung kamen in diesen paar Jahren mehr als 5000 Kinder zur Welt.

Mit Pomezia, das bloß 16 Kilometer von Rom entfernt ist, wurde die Landgewinnung bis vor die Tore der Siebenhügelstadt ausgedehnt. Der Boden ist zu 100 von 100 Prozent ausgenützt, und heute finden dort, wo früher nicht mehr als vier Personen auf ein Geviertkilometer entfielen, 25 bis 30 ihr glückliches Dasein, nicht mehr zusammengepfercht auf einzelnen Gehöften des Großgrundbesitzes, sondern auf eigener Scholle über das weite, fruchtbar gewordene Land verteilt. Mit vollem Rechte konnte Mussolini bei der Einweihung von Pomezia ausrufen: „Wenn das faschistische Regime in den ersten 17 Jahren seines Daseins keinen anderen Aktivposten als die Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe zu verzeichnen hätte, würde schon das genügen, um seinen Ruhm und seine Macht in die künftigen Jahrhunderte hineinzutragen."

900jähriges Salzuflen

Salzuflen, 5. November.

Salzuflen, eingebettet zwischen den Höhen des Teutoburger Waldes und des Weserberglandes, weltbekannt als heilkräftiges Sol- und Thermalbad, blickt auf eine alte Geschichte zurück. Schon im Jahre 1040 wird das „Salzwerk bey Uflen" erwähnt; im Anschluß hieran wurde wohl die Gründung der Ansiedlung vollzogen. Im 12. Jahrhundert kommt urkundlich „Villa Soltuflon" vor. Der wichtigste Handelsartikel war durch Jahrhunderte das Salz. Die alte Salzsiederei ist noch heute in Betrieb, und zwar hauptsächlich aus Traditionsgründen. Den Freunden mittelalterlicher Romantik schenkt Bad Salzuflen seine entzückende Altstadt. Während die eigentliche Bäderstadt hauptsächlich neuzeitliches Gepräge trägt, findet man hier das Idyll einer deutschen Kleinstadt. Herrliche und gut erhaltene alte Fachwerk- und Steinhäuser gruppieren sich um das aus dem Jahre 1551 stammende Rathaus, das mit seiner hellen, schmucken Fassade eine einzigartige Visitenkarte der schönen Salzstadt abgibt.

Der „Stadtriese" ist wieder da!

Kattowitz, 6. November.

In der befreiten ostoberschlesischen Stadt Rybnik gab es dieser Tage einen Auflauf. Auf der Straße erschien der „Stadtriese" Leo Grabowski mit seiner vollen Länge von zwei Meter und zehn Zentimeter. Wider Willen war er gleich vielen Volksdeutschen zum polnischen Militär eingezogen worden. Bei Tarnopol befreiten ihn die Russen aus dem polnischen Militärjoch. In der Ukraine wurde er als Deutscher erkannt und herzlich aufgenommen. Später brachte man ihn an die Demarkationslinie. Grabowski war der längste Soldat in der ehemals polnischen Armee.

5000jähriger Schlittschuh aus menschlichem Schienbein

Preßburg, 6. November.

Aus Weselý an der Waag wird berichtet, daß hier vor kurzem im Rahmen von Ausgrabungsarbeiten ein prähistorischer Schlittschuh gefunden wurde, dessen Alter man mit 5000 Jahren beziffert. Der Schlittschuh, der aus einem Schienbein eines menschlichen Fußes geschnitzt ist, hat rückwärts eine Verbreiterung und ist an beiden Enden durchlöchert. Nach dem Gutachten der Archäologen stellt der geschnitzte Knochen zweifellos einen Schlittschuh dar, wie ihn die Ureinwohner des Waagtales, die in Höhlen hausten, bei ihren Jagdzügen im Winter auf der zugefrorenen Waag verwendeten. Der prähistorische Fund wurde in das Museum von Pystian gebracht.

* **Die älteste deutsche Apotheke?** Die Schwanenapotheke in Prenzlau, die ihr Bestehen bis zum Jahre 1303 urkundlich belegen kann, besitzt damit wohl das älteste, bis heute ununterbrochen aufrechterhaltene deutsche Apothekenprivileg. Die deutsche Apotheke als staatlich anerkannte Sondereinrichtung der Gesundheitspflege kann im nächsten Jahre auf ihr siebenhundertjähriges Bestehen zurückblicken.

* **Schweres Unwetter über Jamaika.** Die Insel Jamaika ist von einem vernichtenden Orkan heimgesucht worden. Es wurden über eine Million Bananenbäume entwurzelt, Straßen und Häuser wurden schwer beschädigt.

Der erste Leuchtturm in der Arktis

Moskau, im November.

Das Nördliche Eismeer ist jetzt durch stärkere Belebung der Schiffahrt längs der Küste Nordsibiriens der Zivilisation nähergerückt. Die langgestreckte, im südlichen Teile des Eismeeres, des Karelischen Meeres, gelegene Insel Nowaja Semlja (Neues Land) gewinnt jetzt dadurch an Bedeutung, als auf ihrem Vorsprung von Stolbow ein Nebelhorn sowie der erste elektrisch betriebene Leuchtturm der Arktis errichtet wurde. Zwischen der Insel und dem sibirischen Festland führt die Karelische Straße, die wohl als nördlichster Schiffahrtsweg angesprochen werden dürfte.

Statt Kaffee oder Tee

HAG-COLA heiss

coffeinfrei

belebend, kräftigend, reich an Traubenzucker

Richtpreis: Beutel 10 Pfg. Großes Paket 80 Pfg.

Berliner Uraufführung

Wolfgang Müller: „Die glückliche Ehe"

Daß aus Kleists Meisternovelle „Die Marquise von O." noch mal ein Lustspiel werden würde, hat sich ihr Schöpfer, so vertraut er mit Wandlungen dichterischer Stoffe war, schwerlich träumen lassen. Ein junger Mann aus dem deutschen Westen, Jahrgang 1907, Wolfgang Müller mit Namen, noch gestern in der Literatur gänzlich unbekannt, findet den Mut dazu, indem er das Thema von der in einer Ohnmacht unwissend und ungewollt Mutter Gewordenen unter das Gesetz des natürlichen, gesunden und lebensfreudigen Menschenverstandes stellt. Ihre eigene Mutter, die alte Marchesa Rovere, geborene Malatesta, eine weiterfahrene, mit befreiendem Humor und erquickender Vorurteilslosigkeit gesegnete Frau, ist es, die hier mit beherzter Hand alles ins reine und zu fröhlichem Ende bringt, die tief in ihr Unglück vergrabene, in Schwermut und selbstquälerische Gefühlsverwirrung versunkene Tochter zur Lebens- und Liebesbejahung zurückführt und zwischen ihr, der noch ganz vom trauernden Gedächtnis ihres früh verstorbenen Mannes umsponnenen Gräfin Strozzi, und dem feurigen Grafen Foscari eine neue, glückliche Ehe stiftet.

Sie, die Mutter, die in der Ehe mit einem gutmütigen, prahlerisch-schwächlichen Manne gründlich von allen romantischen Illusionen geheilte, ist also die eigentliche Trägerin der Lustspielhandlung, und wenn diese Rolle einer dea ex machina, wie bei der Uraufführung im Deutschen Theater, von Elisabeth Flickenschildt mit dem ihr eigenen, unnachahmlichen trockenen Humor gespielt wird, wenn sie ihre weiblichen Erfahrungen über Ehre, Tugend, Frauen- und Männerliebe in funkelnden, manchmal bissigen, aber nie verletzenden Sinnsprüchen in den Zuschauerraum feuert, so ist der Erfolg des Abends trotz einer zeitweiligen Handlungsarmut der fünf Akte schon besiegelt. Doch auch die andern stehen auf ihrem Posten und haben ihre sichtliche Freude daran, sich einmal in einem heiteren, geistvollen, nur äußerlich ins Italien des 18. Jahrhunderts verkleideten, im Grunde durchaus modernen Verslustspiel zu ergehen: Anna Dammann als die nach dem Vater ihres Kindes suchende und ihn doch grimmig stolz von sich abwehrende Gräfin Strozzi — die schwierigste, weil seelisch verzwickteste Rolle —, Theodor Loos als der polternde, in seiner Standesehre tödlich gekränkte, nach blutiger Rache schreiende und doch zärtlich den Erben ersehnende alte Marchese, und Albin Skoda als der in seinem Liebes- und Vaterwillen nicht zu beirrende, stürmisch sein Recht fordernde Graf Foscari. Es gab viel Beifall.

Friedrich Düsel.

† **Staatsoper.** Mittwoch, den 8. November, zum ersten Male in dieser Spielzeit „Daphne" von Richard Strauß mit Margarete Teschemacher, Rolf Nilsson, Helene Jung und Kremer. Musikalische Leitung: Dr. Karl Böhm. Anfang 19,30 Uhr.

† **Peter Kreuder** bringt zu seinem Gastspiel am Freitag, dem 10. November, 20 Uhr, im Gewerbehaus zum ersten Male die ungarische Sängerin Ilonka Szegedi nach Dresden.

† **Die Brucknerbewegung** hat im Ausland bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen, am stärksten in Holland, wo sie einen unerwartet großen Aufschwung genommen hat, den auch unsere staatlichen Behörden mit Interesse verfolgen. Der Amsterdamer Rundfunk bringt in diesem Winter einen großen Brucknerzyklus, der nicht nur die Sinfonien, sondern auch die großen Chorwerke und das Quintett umfaßt. Es sind dazu außer den ersten Dirigenten Hollands auch drei deutsche herangezogen: Karl Böhm, Abendroth und Friderich. Dazu kommen noch drei Brucknerkonzerte unter Leitung von Beinum in Amsterdam und fünf in Scheveningen und Utrecht unter Leitung von Schuricht. Auch in Japan geht die Bewegung für Bruckner vorwärts.

† **Auslandsreise der Thomaner.** Der Leipziger Thomanerchor unter Leitung von Prof. D. Dr. Straube wird im Laufe dieser Woche eine etwa zehntägige Konzertreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen antreten und damit auch im Kriege seiner Tradition treu bleiben, deutsche Musik im Ausland zu vermitteln.

Bengt Berg

spricht am Mittwoch, den 8. November, 20 Uhr, im Vereinshaus über seine Freundschaft mit wilden Tieren. Der vor allem durch seine schönen Bücher und auch durch seinen Film „Sehnsucht nach Afrika", der ihn persönlich nach Dresden brachte, bekannte dänische Forscher zeigt dazu eine große Anzahl ausgewählter farbiger Lichtbilder

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Reise nach Afrika

Von Wilhelm Aussermann

„Weilten Sie wirklich schon in Afrika?" fragte ein boshafter Spötter den bekannten Schriftsteller Dschungelbein, dessen „Afrikanische Abenteuer" zu den spannendsten ihrer Art zählen.

„Beinahe", antwortete der Schriftsteller und lächelte verschmitzt: „Es ist eine höchst seltsame Geschichte."

„Erzählen Sie doch bitte!" bestürmte ihn die Gesellschaft.

Und Dschungelbein erzählte: „Seit frühester Kindheit galt meine Sehnsucht dem afrikanischen Erdteil. Da fiel mir mit zweiundzwanzig Jahren eine kleine Erbschaft zu, die mir endlich die Erfüllung meiner Träume ermöglichte. Vorher machte ich einen kleinen Abstecher nach dem Bodensee. Hier wächst der mildeste Wein und ein köstlicher Menschenschlag. Hier küßte ich ein Mädchen und schenkte ihr mein ganzes Herz. Weiß Gott, wie es kam: ich vergaß meine große Reise.

Einige Monate waren vergangen und der Wirt hatte den letzten Silberling gewechselt, da ließ sich das Mädchen nicht mehr küssen, und die Sehnsucht nach Afrika war wieder da. Todmüde streckte ich mich abends lang aufs Lager . . .

Ich mochte noch nicht lange geschlafen haben, als mich seltsame Laute weckten, die von außen ins Gemäuer flatterten. Vorsichtig äugte ich durchs Fenster — und mein Herzschlag setzte aus. Am Horizont der schimmernden Wasserfläche tauchte soeben der Vollmond auf. Langsam, unheimlich groß, von der märchenhaften Farbe der Orange, schwebte er empor und beleuchtete ein seltsames Bild: Eine Herde Elefanten trabte vorbei. Eine Gruppe Kamele und Zebras.

Ich kniff mich ins Ohr. Tatsächlich, ich war wach. Unbeweglich stand ich da und lauschte den ziehenden Tieren. Es war ein Augenblick, der weit hinaus führte über das irdische Erlebnis. Ein ungeheures Glücksgefühl raubte mir den Atem. Ich hatte also doch mein Ziel erreicht! Ich befand mich in Afrika!

‚Aber wie kam ich hierher?', bei dieser Frage drohten sich meine Sinne zu verwirren.

‚Du hast sicher gestern zu viel Palmwein getrunken', erklärte ich mir die Lücke im Gedächtnis, ‚und kannst dich momentan nicht mehr erinnern. Morgen wird dir alles wieder einfallen. Leg dich hin und schlaf weiter.'".

„Sie hatten also doch geträumt . . .", unterbrachen die Zuhörer den Schriftsteller.

„Nicht im geringsten", fuhr der Erzähler fort und wischte sich eine falsche Träne aus dem Auge. „Die Lösung fand ich am nächsten Morgen: Ein Zirkus war durchgezogen. Er gastierte in Lindau."

Dresden und Umgebung

Hut ab vor dem Fabrikarbeiter!

Bald nach Kriegsausbruch war's bei mir mit meiner seitherigen Arbeit nicht mehr so, wie es hätte sein müssen, wenn sie eine dreiköpfige Familie ernähren soll. Also Umstellung, und zwar möglichst bald. So meldete ich mich zu halbwöchiger Tätigkeit in einer Fabrik. Das war immerhin ein Entschluß für einen Kopfarbeiter, der bisher nur immer die Industrieanlagen von außen gesehen hatte und die Fabrikarbeit nur vom Hörensagen kannte. Ich wurde für drei Tage in der Woche angenommen. Nachdem ich seit sechs Wochen in der Industrie als Handarbeiter einen Teil meines Brotes verdiene, läßt sich zum mindesten abschließend sagen, daß ich Respekt bekommen habe vor den Schaffenden allüberall in den Fabriken. Ihr Los ist nicht leicht. So wie ich es jetzt tun muß, tun sie es schon seit Jahren, seit Jahrzehnten, oft ihr ganzes Leben lang. Auch Frauen und Mädchen. Da heißt's vor allem früh aufstehen, gehörig bei der Arbeit aufmerken und sich an eine ganz bestimmte Lebenseinteilung gewöhnen.

4,30 Uhr geht's aus den molligen Federn. 6 Uhr verläßt mein Zug zur Arbeitsstätte den Dresdner Hauptbahnhof. 6,33 Uhr bin ich am Ziel. Mit mir viele hundert Arbeitskameraden, mit denen ich gemeinsam durch Felder und Wiesen alltäglich den gleichen Weg stapfe. Punkt 7 Uhr müssen wir „gestochen" haben. Es geht alles ziemlich rasch. Man hat sich ans Tempo gewöhnt, erwartet mit gewisser Sehnsucht die kurze Pause für das zweite Frühstück und natürlich mit noch mehr die Mittagsfreizeit von dreißig Minuten. Die Kantine gibt für ein paar Groschen ein schmackhaftes Mittagessen. 16,30 Uhr ist Feierabend. Dann haben allerdings viele mit mir noch eine halbstündige, manche auch eine mehr als einstündige Bahnfahrt bis zu ihrem Wohnort. Und von dem Heimatbahnhof bis zu Muttern ist's oft auch noch ein langer Weg.

Bald werden wir noch in der Dunkelheit an der Arbeitsstätte ankommen und sie im Finstern verlassen. Dann bleibt uns für einen Ausgang in die Natur nur noch der Sonntag; denn so groß die Fabriksäle auch sind, von Baum und Strauch, Feldern und Wäldern und den anliegenden Häusern sehen wir deswegen nichts, weil die Fenster bekanntlich undurchsichtig „angelaufen" sind.

Ja, ich bin zwar nur ein Dreitagsarbeiter, aber dennoch sage ich: Alle Achtung vor den Schaffenden in den Fabriken!

J. B.

Nächsten Sonntag wieder Eintopf!

Am zweiten Eintopfsonntag, dem 12. November, dürfen in allen deutschen Gaststätten von 10 bis 17 Uhr nur folgende Eintopfgerichte abgegeben werden: 1. Kartoffelsuppe mit Einlage; 2. Wirsingkohl mit Rindfleisch oder Hammelfleisch; 3. Gefüllter Weißkohl; 4. Gemüsetopf nach Wahl oder vegetarisch. Das Gemüsegericht ist als landsmannschaftliches unter bevorzugter Verwendung der in den betreffenden Gebieten besonders reichlich vorhandenen Gemüse zuzubereiten.

Weitere Verbesserungen in der Lebensmittelzuteilung

Sonderzuteilungen von Fleisch, Butter, Eiern, Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade

Berlin, 6. November.

Amtlich wird mitgeteilt:

Bereits ab 23. Oktober konnten gegenüber der ursprünglichen Regelung bei der Zuteilung von Lebensmitteln auf Karten einige Verbesserungen, vor allem für Kinder, durchgeführt werden.

Die infolge der Bezugsregelung und der sonstigen Maßnahmen der Kriegsernährungswirtschaft günstige Entwicklung der Versorgungslage gestattet es nunmehr, eine Reihe weiterer Verbesserungen der Lebensmittelrationen eintreten zu lassen und außerdem Sonderzuteilungen von Fleisch, Butter, Eiern, Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade bzw. Schokoladeerzeugnissen vorzunehmen.

Erhöhung der Rationen

I. Es erhalten ab 20. November für je vier Wochen bis auf weiteres:

1. Kinder bis zu drei Jahren statt bisher 450 Gramm 500 Gramm Butter;

2. Kinder von drei bis sechs Jahren statt bisher 450 Gramm 750 Gramm Butter; bei gleichzeitiger Herabsetzung der Milchtagesmenge für diese Kinder von ¾ Liter auf ¼ Liter Vollmilch;

3. Kinder von sechs bis 14 Jahren statt 825 Gramm rund 1085 Gramm Fett, und zwar statt bisher 450 Gramm 725 Gramm Butter und statt bisher 375 Gramm rund 310 Gramm Margarine oder Kunstspeisefett oder Speiseöl;

4. Kinder bis zu 14 Jahren 125 Gramm Kakaopulver.

II. Alle Versorgungsberechtigten erhalten ab 20. November für die Dauer von vier Monaten für je vier Wochen zusätzlich 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren.

Besondere Zuteilungen

I. Im Dezember erhalten alle Versorgungsberechtigten:

1. Zusätzlich zu den sonstigen Fleischrationen weitere 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren. (Jeder Verbraucher erhält also im Dezember insgesamt 250 Gramm Fleisch oder Fleischwaren mehr, als bisher für vier Wochen verteilt wurde.)

2. Zusätzlich 250 Gramm Butter;

3. je Kopf 6 Eier;

4. alle Selbstversorger, die Milch an Molkereien liefern, erhalten im Dezember je Person zusätzlich 250 Gramm Butter.

II. Es werden ausgegeben:

1. An alle Versorgungsberechtigten und Selbstversorger in der Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 je Kopf 375 Gramm Reis.

2. An alle Versorgungsberechtigten je Kopf 500 Gramm Hülsenfrüchte; und zwar je 250 Gramm vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 und vom 12. Februar bis 10. März 1940.

III. **In den Monaten November und Dezember werden Schokoladeerzeugnisse und Lebkuchen in den Ladengeschäften zum Verkauf freigegeben.**

Jeder Verbraucher kann beziehen:

1. Bis zum 19. November bis zu 100 Gramm Tafelschokolade oder 125 Gramm Pralinenschokolade.

2. Vom 20. November bis 17. Dezember 1939 200 Gramm Tafelschokolade oder 250 Gramm Pralinen und dergleichen oder 100 Gramm Tafelschokolade und 150 Gramm Pralinen und dergleichen.

3. Bis zum 19. November 1939 bis zu 125 Gramm Lebkuchen aller Art.

4. Vom 20. November bis 17. Dezember 1939 bis zu 200 Gramm Lebkuchen aller Art.

In welcher Form der Verkauf dieser Waren geregelt wird, wird von den Ernährungsämtern örtlich bekanntgegeben.

Veränderte Fettzuteilung

Die günstige Entwicklung der Buttererzeugung macht es möglich, in der Zeit vom 20. November 1939 bis 14. Januar 1940 dem einzelnen Verbraucher größere Mengen von Butter zuzuteilen.

In Interesse der Vorratspolitik tritt gleichzeitig eine entsprechende Kürzung der Zuteilungen an Margarine und Schweineschmalz ein. Der Normalverbraucher erhält demnach in der Zeit vom 20. November 1939 bis 14. Januar 1940 für je vier Wochen statt bisher 450 Gramm 575 Gramm Butter; statt bisher 875 Gramm 815 Gramm Margarine oder Kunstspeisefett oder Speiseöl; statt bisher 250 Gramm 185 Gramm Schweineschmalz oder Speck oder Talg.

Alle für die praktische Durchführung dieser Verbesserungen bei der Zuteilung von Lebensmitteln erforderlichen Einzelheiten werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

•

Von der Verbesserung der Lebensmittelrationen und den angekündigten Sonderzuweisungen, wie sie in vorstehendem Artikel im einzelnen angeführt werden, werden die Bevölkerung und insbesondere unsere Hausfrauen mit Befriedigung Kenntnis nehmen. Waren die bis jetzt erfolgten Zuweisungen im ganzen keineswegs knapp bemessen, so ergibt sich durch die jetzige Neuregelung, die fast auf alle Hauptnahrungsmittel ausgedehnt ist und sich teilweise auf einige Monate erstreckt, die erfreuliche Tatsache, daß unsere Ernährungslage mehr als gesichert ist und wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken können. Von einer allmählichen Aushungerung, wie sie der teuflische Plan unserer englischen Gegner beabsichtigt, kann gar keine Rede sein.

•

Zwei Eier auf Abschnitt L 47

Einer Bekanntmachung der Landräte zu Dresden und Dippoldiswalde und der Oberbürgermeister von Dresden, Radebeul und Freital im amtlichen Teil der Montagausgabe ist zu entnehmen, daß auf den Abschnitt L 47 zwei Eier für jeden Verbraucher ausgegeben werden.

— **Gedenken an die Schlacht von Tanga.** Vom 3. bis 5. November 1914 schlug in Deutsch-Ostafrika die Schutztruppe unter v. Lettow-Vorbeck ein zehnfach überlegenes Landungskorps der Engländer vernichtend. Die Kolonialkriegerkameradschaft ehem. Schutztruppen im NS-Reichskriegerbund gedachte dieser glänzenden Waffentat zu ihrem Monatsappell. Zwei Mitkämpfer aus der Schlacht waren anwesend. Anschließend wurde gemeinsam mit der Bruderkameradschaft ehem. Ueberseetruppen Dresden ein Kranz am Ehrenmal auf dem Sachsenplatz niedergelegt.

— **Gesegnetes Alter.** Heute vollendet Frau Sidonie Eckert, Gerokstraße 17, das 80. Lebensjahr.

— **NS-Frauenschaft.** 10. November: Die Sprechstunde der Abteilung Grenz- und Ausland (Pgn. Dürbig) findet ausnahmsweise statt 17 Uhr schon 16 Uhr statt.

Keine Sonntagsschonzeit für Fische?

Der Reichsernährungsminister hat durch Erlaß an die Landesregierungen, die Ostmark und den Sudetengau das Ersuchen geäußert, die Sonntagsschonzeit in der Fischereiwirtschaft aufzuheben, da sie keine fischereiwirtschaftliche Bedeutung habe, sondern lediglich der Sonntagsruhe diene. Unter den augenblicklichen Verhältnissen werde es aus ernährungswirtschaftlichen Gründen notwendig sein, daß auch an den Sonn- und Feiertagen die Fischerei ungehindert ausgeübt werden kann. Ferner haben die nachgeordneten Behörden zu prüfen, für welche Fische das Mindestmaß herabgesetzt bzw. aufgehoben werden und in welchem Umfange eine Aufhebung oder Einschränkung der Winterschonzeiten unbedenklich erfolgen kann.

Der Reichsjägermeister teilt mit, daß ihm Klagen über die Zunahme fischereischädlicher Vögel, vor allem des Fischreihers, zugegangen sind. Neben der ganz besonderen Bedeutung der Fischerei und Fischzucht für die Ernährungssicherung muß, wie der Erlaß des Reichsjägermeisters bestimmt, der Verminderung der Fischreiher ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Jagdbehörden werden mit entsprechenden Anweisungen versehen, die zugleich auch für die Erhaltung eines angemessenen Reiherbestandes Sorge tragen.

Ohne Tritt marsch! – Die Urlauber wollen zu trinken haben!

Eine Stunde mit dem Hilfsdienst vom Deutschen Roten Kreuz auf dem Neustädter Bahnhof

Groß leuchtet das Rote Kreuz auf weißem Felde überall im Neustädter Bahnhof, und die daneben angebrachten Richtungweiser führen ohne Mühe den Suchenden zur Dienststation. Genau an derselben Stelle, in demselben Raum, den es während des Weltkrieges innehatte, hat sich nun jetzt der Bahnhofsdienst vom Deutschen Roten Kreuz wieder aufgetan, ein kleines, unscheinbar erscheinendes, und doch so wichtiges, so dringend notwendiges Bindeglied im reibungslosen Ablauf des Kriegsverkehrs. Zuerst waren es die Truppen, die hinaus an die Front fuhren, dann kamen die Lazarettzüge, die verpflegt und versorgt sein wollten, und jetzt sind die Urlauber daran. Fast mit jedem Zuge kommen irgendein paar Soldaten an, die auf Urlaub in die Heimat reisen, manchmal sind ganze Urlauberwagen angehängt, manchmal kommen auch ganze Urlauberzüge. Und immer schauen unsere Feldgrauen sehnsüchtig aus den Abteilfenstern nach den weißen Häubchen der Helferinnen vom Roten Kreuz, und wohl noch mehr nach dem, was sie in großen Körben und Kanistern zur Erfrischung bereithalten. So ist jeden Tag und jede Nacht Betrieb und Leben im Bahnhofsdienst, unermüdlich folgen die Schichten der Helferinnen aufeinander, aus Nacht und Nebel, bei Sturm und Regen kommen sie herbei, immer frisch, immer fröhlich, immer bereit, zu helfen und sich einzureihen in den Liebesdienst auf den Bahnsteigen.

Die Großraumküche dampft auf dem Bahnsteig

Da! Wieder ist ein Urlauberzug gemeldet. Schon ist die herrliche Großraumküche auf Bahnsteig 3, die der Arbeitsdienst zur Verfügung stellte, unter Hitze gesetzt. Aus den riesigen Kesseln duftet es nach deutschem Tee. Eine ausgebildete Feldküchenhelferin, die mit diesem Wunderwerk der Technik, das Kochstelle, Vorratskammer und Kohlenkeller in einem Stück vereint, sachgemäß umzugehen weiß, steht schon mit der Schöpfkelle bereit. In Reih und Glied versammeln sich die Helferinnen zum Appell. Zu Gruppen zusammengefaßt, die auf die einzelnen Wagen verteilt werden, schleppen sie dann ihre Kanister voller Tee oder Fleischbrühe, ihre Körbe voll Zwieback und Brot heran. Schon hält der Zug. Rasch sind die Urlauber gefunden, und „ohne Tritt marsch" geht es dann mit der willkommenen Labe auf sie zu. Mit „Ah" und „Oh" werden die Feldbecher gezückt, werden die Hände ausgestreckt. Soldaten sind ja immer hungrig und durstig, und nach der oft langen Fahrt noch ganz besonders. Und dann stehen sie auf dem Bahnsteig, schreiben Postkarten und Briefe, damit Mutti zu Hause schon immer weiß, um wieviel Uhr ungefähr man da sein kann, und wieder sind die Helferinnen neben ihnen, die Post zu besorgen, Briefmarken zu kaufen oder was der kleinen Wünsche mehr sind. Mit Winken und Tücherschwenken geht es dann wieder weiter, und wenn gar ein privater Spender den Teegaben einmal

Rum oder Rotwein oder auch Zigaretten beigefüttet

hat, dann kennt der Abschiedsschmerz keine Grenzen . . .

Treppauf, treppab eilen indessen die Helferinnen. Neues Brot muß geschnitten, neuer Tee aufgegossen werden, denn bald schon kommt der nächste Zug. Unten in der Dienststelle, an dem kleinen, blumengeschmückten Schreibtisch, wird genau Buch geführt über die Art und die Menge der Verpflegung. Zug 11 Uhr 52, 20 Mann, Fleischbrühe, Brot. Zug 3 Uhr 15, Tee, Zwieback. Manchmal gibt es auch Suppe. Aber alles ist ganz genau aufgezeichnet. Denn Ordnung muß sein, und erst recht im Kriege.

Drei aus Meißen . . .

Mollig warm ist es in dem Dienstraum, in dem geräuschlos die Helferinnen hin und her eilen. Am sauberen, runden Tisch, hinter einem großen Blumenstrauß, sitzt ein Soldat und löffelt einen Eintopf aus und läßt sich offensichtlich in dieser behaglichen Umgebung wohl sein. Zufrieden kratzt er die Blechschüssel bis aufs letzte Tröpfchen aus, schnauft noch einmal, steht auf, schlägt stolz die Hacken zusammen und tritt mit „Vielen Dank, Heil Hitler!" die Weiterreise an. Für solche Einzelgänger, die sich in den Diensträumen einfinden, wird auf einem kleinen Oefchen in einem der Hinterzimmer immer etwas Warmes bereit gehalten, das für die lange Weiterfahrt stärken kann. Daß natürlich solche Nimmersatte, die um Eins in Meißen zu Mittag gespeist haben und um zwei Uhr nun vergnügt in Dresden mit der Forderung „Wir wollen essen" zur Tür hereinschwirren — ohne Suppe wieder abziehen müssen, ist im Interesse all der vielen, die wirklich eine lange Reise hinter sich haben und wirklich hungrig sind, nur selbstverständlich. So mischt sich manches scherzhafte Zwischenspiel in den Ernst, in die ständige Bereitschaft des Bahnhofsdienstes. Und es wird auch mit Humor genommen, als eine Atempause des Lachens in dem aufopferungsvollen Schaffen der Dresdner Frauen und Mädchen, die sich in die große Hilfsfront des Deutschen Roten Kreuzes eingereiht haben.

M. K.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung

Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

1. **der am 10. November 1939 fälligen Umsatzsteuervorauszahlungen und Kriegszuschläge von Branntweinerzeugnissen;**
2. **der am 10. November 1939 fälligen Vermögensteuer;**
3. **des bis zum 20. November 1939 abzuführenden Kriegszuschlags zum Kleinhandelspreis für Hersteller von Bier, Tabakwaren und Schaumwein** (sog. Steuerzahler);
4. der am 6. November 1939 fällig gewesenen sowie der bis zum 20. November 1939 zu entrichtenden **Lohn- und Kirchensteuer** und der **Kriegszuschläge für die Lohnsteuer** (die ersparten Lohnteile sind mit abzuführen);
5. der auf Grund der zugestellten Steuerbescheide im November 1939 fälligen **Abschlußzahlungen auf Einkommen-, Wehr-, Körperschaft- und Umsatzsteuer 1938;**
6. der bis zum 10. und 20. November 1939 zu entrichtenden **Beförderungssteuer;**
7. der bis zum 10. November 1939 zu leistenden Abschlagszahlungen auf **Versicherungssteuer;**
8. der bis zum 15. November 1939 abzuführenden **Börsenumsatzsteuer;**
9. des **Steuerabzugs vom Aufsichtsratsvergütungen;**
10. des **Steuerabzugs vom Kapitalertrag und des Kriegszuschlags hierzu.**

Die Steuerabzugsbeträge und die Zuschläge sind binnen einer Woche nach Zufließen der Vergütungen bzw. des Kapitalertrags abzuführen.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 1 v. H. des rückständigen Steuerbetrags verwirkt und sofortige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten.

Die Finanzämter Dresden-Annenstraße, -Admiral-Scheer-Ufer, -Klostergasse, -Marschnerstraße, -Röhrhofgasse, -Sidonienstraße, 7. 11. 1939.

Kirchensteuer 1939

Am

15. November 1939

ist für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1939 auf die **ev.-luth.** Kirchensteuer 1939 **ein Achtel,** auf die **röm.-kath.** Kirchensteuer 1939 und auf die **ev.-ref.** Kirchensteuer 1939 **je ein Viertel** des Kirchensteuer-Jahresbeitrages zu entrichten. Dieses Achtel oder Viertel ist aus dem Kirchensteuerbescheid 1939 zu ersehen. Soweit ev.-luth. Steuerpflichtige am Fälligkeitstage noch nicht im Besitze des Kirchensteuerbescheides 1939 sind, haben sie als Vorauszahlung ein Achtel der gesamten endgültigen Kirchensteuer 1938 zu bezahlen. Röm.-kath. und ev.-ref. Steuerpflichtige haben in diesem Falle ein Viertel ihrer endgültigen Kirchensteuer 1938 zu entrichten.

Diese Bekanntmachung gilt als Zahlungs-Aufforderung! Das Beitreibungsverfahren beginnt am 20. November 1939.

Dresden, 3. November 1939.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden
— Steueramt —
als Hilfsstelle der Finanzämter.

Handel mit Blumen, Kränzen usw. am Bußtage und Totengedenktage

Der Handel mit Blumen, Kränzen, Reisig, Sträuchen und ähnlichem vor und an Totengedenktagen, dem Bußtage usw. auf Straßen und Plätzen, vor allem vor den Friedhöfen, ist nur mit Genehmigung des Polizeipräsidenten statthaft.

Es werden nur hiesige Blumenhändler oder Gärtner zugelassen, die berufsständisch organisiert sind, den Handel mit Blumen usw. das ganze Jahr über tatsächlich ausüben und im Besitze des Gewerbescheines sind.

Die Genehmigung zur Besetzung solcher Handelsplätze wird von dem Polizeipräsidenten, Verkehrsabteilung, Polizeigebäude Sachsenplatz, 1. Etage, Zimmer 94, auf Grund von § 5 der Straßenverkehrs-Ordnung vom 13. November 1937 erteilt. Jeder Bewerber kann nur einen Standplatz erhalten. Der bloße Besitz eines Gewerbescheines genügt für eine Standzuweisung nicht. Gewerbeschein und Ausweis über die Zugehörigkeit zu der berufsständischen Organisation sind bei der Stellung des Antrages vorzulegen.

Für den Straßenhandel im Umherziehen mit diesen Erzeugnissen wird keine Genehmigung erteilt.

Der Handel darf nur während der für diesen Handel allgemein zugelassenen Verkaufszeiten ausgeübt werden. Hierzu wird auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters — Gewerbeamt — hingewiesen.

Dresden, den 6. November 1939.

Der Polizeipräsident in Dresden.

Handel mit Blumen und Kränzen am Bußtag und Totensonntag

Am kommenden Bußtag und Totensonntag (22. und 26. November 1939) dürfen die Fachgeschäfte für Blumen, Kränze und Pflanzen in der Zeit von 9 bis 14 Uhr für die Ausübung des Einzelhandels offengehalten werden. In Blumenhandlungen, die in der Nähe der Friedhöfe liegen, ist dieser Handel in der Zeit von 9 bis 16 Uhr gestattet.

Die gleichen Verkaufszeiten werden hiermit auf Grund von § 55a der Gewerbeordnung für die beiden Tage zur Ausübung des erwähnten Handels auch für die durch Ausnahmegenehmigung zugelassenen Verkaufsstände und für die vom Herrn Polizeipräsidenten zugelassenen Standplätze genehmigt.

Unberechtigte Handelsausübung und Ueberschreitungen der zugelassenen Verkaufszeiten werden bestraft.

Dresden, am 2. November 1939.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden
Gewerbeamt.

Das für den Gärtnereibesitzer Christian Heinrich Wilhelm Haake in Dresden-Omsewitz, Kreibitz 12, eröffnete Entschuldungsverfahren wird für seinen Sohn **Wilhelm Walter Karl Haake,** ebenda, weitergeführt, nachdem der Betrieb auf diesen übergegangen ist.

Das Entschuldungsamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr.

Die Gläubiger des Uebernehmers werden unter Hinweis auf die im Säumnisfalle nach § 11 Abs. 2 des Schuldenregelungsgesetzes drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrages, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungsamt Dresden-Blasewitz 1 Monat anzumelden und die der Forderung zugrunde liegenden Urkunden mit einzureichen. Gläubiger, deren Forderung erstmalig und nicht im Wege der Schuldumwandlung nach dem 3. 10. 1934 begründet worden ist, sind am Verfahren nicht beteiligt, sofern sie nicht die Beteiligung binnen 1 Monat beantragen. Dr 35

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Weitere Amtliche Bekanntmachungen Seite 6

Fahrpreisermäßigung zum Besuche Verwundeter

Die Deutsche Reichsbahn gewährt ab 15. November 1939 folgenden Angehörigen deutscher Teilnehmer am gegenwärtigen Kriege eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. zum Besuche der in ärztlicher Pflege befindlichen verwundeten oder kranken und zur Teilnahme an der außerhalb des Heimatortes stattfindenden Beerdigung von verstorbenen deutschen Teilnehmern am gegenwärtigen Kriege: a) den Eltern, Ehegatten, Kindern, Geschwistern und Verlobten, auch Stiefeltern oder -kindern und Adoptiveltern oder -kindern; b) Großeltern, Enkelkindern, Schwieger- und Pflegeeltern sowie Geschwistern der Ehefrau des Kriegsteilnehmers. Angehörige unter b) erhalten die Fahrpreisermäßigung nur, wenn sie die unter a) genannten nächsten Angehörigen vertreten, weil diese nicht mehr leben oder aus besonderen Gründen nicht reisefähig sind.

Die Entfernung für die einfache Fahrt muß mindestens 50 Kilometer betragen. Bei Benutzung zuschlagpflichtiger Züge sind die vollen Zuschläge zu zahlen. Minderbemittelte, die nicht in der Lage sind, das ermäßigte Fahrgeld zu zahlen, können von den NSV-Dienststellen Gutscheine erhalten, gegen deren Vorlage am Fahrkartenschalter das Fahrgeld gestundet wird. Die erforderlichen Angaben zur Inanspruchnahme der Ermäßigung sind in einem der Fahrkartenausgabe vorzulegenden vorgeschriebenen Antrage von der Polizeibehörde zu bescheinigen.

— **Durch Sturz verunglückt.** Am Montag stürzte auf der Lilienthalstraße im Stadtteil Leuben ein 62jähriger Arbeiter von der Leiter. Er mußte wegen Gehirnerschütterung dem Rudolf-Heß-Krankenhaus zugeführt werden. Fast zu gleicher Zeit wurde eine 68 Jahre alte Frau in dasselbe Krankenhaus eingeliefert, die bei einem Spaziergang auf einem Waldweg, nahe der Kurparkstraße, gestürzt war und sich einen Oberschenkelbruch zuzog.

Aus Sachsen und dem Sudetenland

Fahrerflucht

Bautzen. Auf der Straße Bautzen—Neustadt wurde der Arbeiter Hermann Schulze aus Klein-Seitschen bei Stiebitz von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Schulze erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Löbau. Auf der Staatsstraße Löbau—Neugersdorf wurde in Großschweidnitz ein Radfahrer, der sein Fahrzeug schob, von einem Personenauto von hinten angefahren und schwer verletzt. Der Kraftfahrer hielt kurz an, fuhr aber dann davon, ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern. An der Unfallstelle wurde die rechte Türklinke, die abgebrochen war, aufgefunden.

•

Altenberg i. E. (Auszeichnung für treue Dienste.) Dem Leiter der höheren Grenzlandschule Altenberg, Oberschule für Jungen, Oberstudiendirektor Arnold Bergelt, wurde vom Bürgermeister Hielscher das Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit überreicht.

Geyer. (Greisin überhört Läutesignale.) Kurz vor dem unbeschrankten Eisenbahnübergang an der Hindenburgstraße wurde, neben den Gleisen liegend, die 79 Jahre alte Ehefrau Georgi aus Geyer tot aufgefunden. Sie hatte beim Ueberschreiten des Ueberganges offenbar die Läutesignale überhört, wurde von einem Zug ein Stück mitgeschleift und sofort getötet.

Mittweida. (Seltsamer Tod eines Kindes.) In Erlau wurde im Pferdestall eines Gutes der fünf Jahre alte Sohn der in dem Gute wohnhaften Melkerseheleute Oswald tot aufgefunden. Der Knabe hatte vorher mit einem Mädchen an einem Wassertrog gespielt und war bis an die Hüfte durchnäßt worden. Dann hatte er sich im Pferdestall in einem Pferdestand aufs Stroh gelegt. Einige Stunden später wurde er dort von seiner Mutter unverletzt tot aufgefunden.

Planitz. (In den Brunnenschacht gestürzt.) In Planitz stürzte der 67jährige Invalide Richard Händel bei Reparaturarbeiten an einem Brunnen etwa acht Meter tief in den Brunnenschacht und konnte nur unter größten Schwierigkeiten aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Kamenz. (Goldene Hochzeit.) Der kaufmännische Brauereidirektor i. R. Paul Minckwitz und Frau begingen in Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Frohnau. (Autobrand auf der Landstraße.) Auf der Sehmatalstraße geriet ein Lastkraftwagen aus Annaberg plötzlich in Brand, gerade als der Fahrer den Inhalt des Benzintanks überprüfte. Das Feuer vernichtete in kurzer Zeit das Fahrerhaus und griff auf die Britsche über. Ein größerer Schaden wurde nur durch das Eingreifen einiger hilfsbereiter Volksgenossen verhindert, die das Ladegut von dem brennenden Wagen rissen, so daß der Hauptteil gerettet werden konnte.

Dieb tarnt sich als Klempner

Gewarnt wird vor einem etwa 25 Jahre alten Mann, der seit Mitte Oktober d. J. in verschiedenen Stadtteilen in Haushaltungen vorspricht und erklärt, er komme von einem Handwerker und habe den Auftrag erhalten, die verstopften Abflußrohre in Ordnung zu bringen. In mehreren Fällen erlangte der Unbekannte auch Zutritt in Haushaltungen. Er geht nur auf Diebstähle aus. In einigen Wohnungen entwendete der dreiste Dieb Geldbeträge bis zu 30 RM. Er konnte noch nicht ermittelt werden. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 170 Zentimeter groß, schlank, blondes Haar, blasse Gesichtsfarbe, bartlos, war bekleidet mit graubraunem Anzug, Sporthemd, schwarzen Schuhen, ohne Kopfbedeckung. Wer vermag zu seiner Ermittlung sachdienliche Hinweise zu geben?

Wer kann den Unfall klären helfen?

Am Sonnabend, gegen 19 Uhr, wurde auf der Reichsautobahn Dresden—Radeberg, Flur Weixdorf, ein 48 Jahre alter Kraftradfahrer aus Lauenstein tot aufgefunden. Das Kraftrad lag unmittelbar neben dem Toten. Der Verunglückte ist offenbar auf ein anderes Kraftfahrzeug aufgefahren. Dieses Kraftfahrzeug ist noch unbekannt. Wer zur Aufklärung des Unfalles sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, der Unfallkommission der Kriminalpolizeileitstelle Dresden nach Schießgasse 7, Zimmer 128, umgehend Mitteilung zu geben.

Hundert Jahre Tierschutz in Dresden

Das ist der Titel eines 100 Seiten starken Buches, das der Tierschutzverein Dresden und Umgebung aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens im Verlage von W. Ostwald, Dresden-Löbtau (Preis 2,70 RM), herausgegeben hat. Der Verfasser Hans Georg Willige schildert die Vorgänge und die seelischen Stimmungen, die aus verschiedenen Beweggründen angesehene und leistungsfrohe Männer bewogen, diesen ältesten Tierschutzverein des europäischen Festlandes ins Leben zu rufen und ihn, entgegen anderen deutschen Vereinen dieser Art, die bald wieder einschliefen, am Leben zu erhalten. Insbesondere geht aus dem Buche hervor, wie vielseitig sich im Laufe der Zeit die Aufgaben des Tierschutzes überhaupt gestalteten. So gibt das Buch nicht nur die Geschichte des Dresdner Vereins, sondern auch die Geschichte der Entwicklung des Tierschutzgedankens überhaupt, die mit der Erfahrung eines Jahrhunderts wesentliche Grundlagen für das Reichstierschutzgesetz vom 24. November 1933 darbot. K-H.

Versammlungsplan der NSDAP für heute:

Dresden-Stadt: Löbtau: Zur Post, Zellenabend. — Am Landgraben: Gemeinschaftshaus, Jugendgr.-Abd. — Briesnitz: Geschäftsstelle Lentewitz, Zellenbespr. — Striesen: Johannesburg, Zellenwerf., Glasenapp; Krenkelhof, Zellenwerf. — Naußlitz: Gasth. Wölfnitz, Mitgliederapp., Rohbach. — Oppellvorstadt: Deutsches Lied, NSG-Mitarbeitertag. — Lößnitz: Gemeinschaftshaus, Mütterschulungskursus; Geschäftsst., Zellenleiterbesprechung.

Filmveranstaltungen: Westend: Westend, „Jugend", 20 Uhr. — Reichenberg-Boxdorf: Turnh. Reichenberg, „Der Etappenhase", 20 Uhr.

Unser Brotkorb in sicherer Hand

Einen Einblick in die vom Reichsnährstand schon in Friedenszeiten getroffenen Maßnahmen zur Sicherung unserer Ernährung erhielten am Montag in Dresden die Kreispropagandawalter der DAF aus dem Gau Sachsen und die Werbeleiter der sächsischen Kreisbauernschaften. Im Rahmen einer von der Landesbauernschaft und der DAF durchgeführten Gemeinschaftstagung lernten die Propagandisten am Beispiel der Dresdner Milchversorgungs-AG (Drema) die moderne molkereimäßige Bearbeitung von Milch und Butter kennen. Hierbei zeigte sich, daß die für die Ernährung außerordentlich bedeutsam und nicht immer leichte milchwirtschaftliche Versorgung einer Großstadt größte Sorgfalt und Mühe bedarf, um den Verbraucher schnell und zuverlässig mit einer hygienisch einwandfreien und qualitativ hochwertigen Ware zu beliefern. Bei dem sich anschließenden Besuch des Städtischen Vieh- und Schlachthofes Dresden, der auch heute noch der größte und modernste Europas ist, bot sich das gleiche Bild. Die mit der Umstellung auf die Kriegswirtschaft verbundenen Schwierigkeiten in der Fleischversorgung konnten dank der vorausschauenden Arbeit der zuständigen Stellen rasch überwunden werden. Der Besuch der Dresdner Kühlhallen vermittelte einen Eindruck von den gewaltigen Vorräten, die vorsorglich eingelagert wurden. Der Gang durch die Vorratsräume verstärkte die Ueberzeugung, daß vom Reichsnährstand auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet alles nur menschenmögliche getan wurde, um die gegnerischen Aushungerungspläne zunichte zu machen.

Der Bauer hat, wie das der Landesobmann der Landesbauernschaft Sachsen, Bauer Erdmann (Streumen), noch einmal in der im Sitzungssaal der Landesbauernschaft stattfindenden Tagung zusammenfaßte, in den vergangenen Jahren seine Pflicht getan. Die schon in Friedenszeiten bewährte bäuerliche Marktordnung bietet zusammen mit der bäuerlichen Schaffenskraft erst recht jetzt in der Zeit des Krieges die Gewähr für eine allzeitig gerechte und ausreichende Verteilung der auf heimischer Scholle erzeugten Nahrungsgüter.

Dieser Gedankengang wurde noch unterstrichen durch den Landeshauptabteilungsleiter III, Bauer Busch (Bertheisdorf), der einen umfassenden Ueberblick über die Versorgungslage in Sachsen gab. Der Gaupropagandawalter der Deutschen Arbeitsfront, Schladitz, dankte der Landesbauernschaft für die aufschlußreiche Tagung.

Sport und Leibesübungen

Die KdF-Schachgruppen wieder am Werk

Mit einer würdigen Feierstunde wurde am Sonntag in der DAF-Arbeitsschule in Anwesenheit zahlreicher Dresdner und auswärtiger Gäste das Schachturnier um den Mannschaftssieg im Bezirk Elbe 1939/40 als erste KdF-Schachveranstaltung seit Kriegsbeginn eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache gab Kreisschachwart Metzner seinem Bedauern Ausdruck, daß der Reichsschachwart der NSG „Kraft durch Freude", Fritz Majer, Berlin, durch Versetzung nach Lodz von seinem Erscheinen habe absehen müssen. Als sehr erfreulich sei die starke Beteiligung zu bezeichnen, die das neue Mannschaftsturnier trotz der gegenwärtigen Zeitumstände gefunden habe. Gaureferent Wagner von der Gauabteilung Kulturgemeinde der NSG „Kraft durch Freude" übermittelte zunächst Frontgrüße vom Gauschachwart Roscher und sprach von dem Willen zur höheren Leistung, der auch in der schachlichen Arbeit mit ihrem hohen Entspannungsmoment von den Alltagslasten sich mehr und mehr durchsetze.

Nach Abschluß der Feierstunde begannen an sechzehn Tischen die Mannschaftswettkämpfe, die am Nachmittag mit der zweiten Runde fortgesetzt wurden und folgende Ergebnisse brachten:

1. Runde: Zeiß Ikon 3. gegen Koch & Sterzel 2. 2:4, Freital gegen Niederseblitz 1. 1:5, Drewag gegen Kosmograph 1. 0:6, Radebeul gegen Nordwest 2. 4:2, Zeiß Ikon 4. gegen Sachsenwerk 0:6, Dresden-Nord gegen Kaitz 5:1, Pirna gegen Koch & Sterzel 1. 3:3, Nordwest 1. gegen Niederseblitz 2. 4:2, Deutsche Werkstätten 1. gegen Großer Garten 2. 3:3, Dresden-West gegen Großer Garten 1. 4:2, Allianz gegen Hellerau 4:2, Zeiß Ikon 1. gegen Niederseblitz 3. 5½:½, Heidenau gegen Oberpoyritz 4:2, Brockwitz-Cörnewitz gegen Deutsche Werkstätten 2. 3½:2½, Dresden-Ost gegen Zeiß Ikon 3. 5:1. 2. Runde: Koch & Sterzel 2. gegen Kosmograph 1. ½:5½, Niederseblitz 1. gegen Drewag 5:1, Dresdner Nachrichten gegen Freital 2:4, Nordwest 2. gegen Kaitz 1½:4½, Sachsenwerk gegen Dresden-Nord 0:6, Radebeul gegen Zeiß Ikon 4. 6:0, Koch & Sterzel 1. gegen Großer Garten 2. 2½:3½, Niederseblitz 2. gegen Deutsche Werkstätten 1. 6:0, Pirna gegen Nordwest 1. 2½:3½, Großer Garten 1. gegen Niederseblitz 3. 5:1, Hellerau gegen Zeiß Ikon 1. 2:4, Dresden-West gegen Allianz 5:1, Oberpoyritz gegen Zeiß Ikon 3. 5:1, Deutsche Werkstätten 2. gegen Dresden-Ost 2:4, Heidenau gegen Brockwitz-Cörnewitz 6:0.

726 Stunden in der Luft

Aus USA wird gemeldet, daß in Lancaster (Kalifornien) die beiden Piloten Clyde Schlieper und Andrews Carroll auf einer Rundstrecke einen neuen „Weltrekord" im Dauerflug mit Betriebsstoffaufnahme und Verpflegung aus der Luft mit 726 Stunden aufgestellt haben. Die bisherige Bestleistung sei damit um 172 Stunden übertroffen worden. Dazu ist zu bemerken, daß der Internationale Luftfahrtverband in seinen Listen einen derartigen Rekord nicht führt. Die offizielle Weltrekordliste sieht lediglich einen Rekord für Entfernung in gerader Linie mit Betriebsstoffaufnahme aus der Luft vor, doch hat sich dafür bisher noch kein Bewerber gefunden.

Björn Borg schwamm Europarekord

Nachdem der Schwede Björn Borg erst kürzlich den Europarekord des deutschen Europameisters Heinz Schlauch (Erfurt) im 200-Meter-Rückenschwimmen an sich gebracht hatte, griff er in Norrköpping auch den 400-Meter-Europarekord des Deutschen an. Das Vorhaben gelang bestens. Mit der sehr guten Zeit von 5:15,9 konnte der Schwede den 1937 mit 5:21,8 aufgestellten Rekord Schlauchs unterbieten.

Scharfes Durchgreifen in Italien

Im Anschluß an das Meisterschaftsspiel zwischen dem AC Mailand und dem AC Bologna ereigneten sich am letzten Sonntag auf dem Mailänder Platz unliebsame Zwischenfälle, an denen auch einzelne Zuschauer beteiligt waren. Der italienische Verband griff scharf durch und nahm den AC Mailand mit 10 000 Lire in Strafe.

Fußball-Kriegsmeisterschaft im Gau Sachsen ohne Leipzig?

Zur Durchführung der Kriegsmeisterschaft im Fußball waren im Gau Sachsen bekanntlich 12 Mannschaften, darunter drei aus Leipzig, der Fußball-Gauliga zugeteilt worden. Die drei Leipziger Mannschaften — VfB Leipzig, Fortuna Leipzig und Tura 99 Leipzig — haben jetzt eine gemeinsame Erklärung an den Gau gerichtet, daß ihnen die Teilnahme an den Spielen der Gauliga aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich sei. Zwischen dem Gau und den drei Leipziger Vereinen schweben gegenwärtig noch Verhandlungen zur Klärung der Angelegenheit. Sollten die Leipziger Mannschaften aus der Gauliga ausscheiden, dann dürfte diese durch drei andere Mannschaften, unter Umständen den Riesaer SV, den VfB Hohenstein-Ernstthal und den 1. SV Reichenbach, ergänzt werden. Eine endgültige Entscheidung hierüber steht aber noch aus und ist erst zu erwarten, wenn feststeht, wie sich die Leipziger Mannschaften verhalten werden.

Fußball-Kriegsmeisterschaft in der Bezirksklasse

Der Gau Sachsen veröffentlicht jetzt auch die Grundsätze, nach denen die Fußball-Kriegsmeisterschaft in den sächsischen Bezirksklassen durchgeführt wird. Innerhalb jeder der bisher bestehenden sächsischen Bezirksklassenstaffeln werden zwei Gruppen zu je sechs Mannschaften gebildet. Die Zusammensetzung dieser Gruppen wird sich danach richten, ob die Leipziger Gauligavereine sich entschließen, in der Gauliga zu spielen oder an dem eigenen Spielbetrieb des Kreises Leipzig teilzunehmen.

Popovic ist Schiedsrichter

Dem Fußballkampf zwischen Deutschland und Böhmen-Mähren am 12. November in Breslau steht der jugoslawische Schiedsrichter Popovic als Unparteiischer vor.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Berufserziehungswerk

Neue Geschäftszeit

Die Geschäftsstelle des Berufserziehungswerkes Ritzenbergstraße 2, Erdg., Laden, ist ab

Montag, dem 6. November,

zu folgenden Zeiten geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr; Mittwoch 10 bis 16 Uhr, Sonnabend 10 bis 13 Uhr.

Vereinskalender

Ermäßigte Eintrittskarten für die Oper am 8. 11. „Daphne" von 1 RM bis 3,10 RM in allen KdF-Verkaufsstellen erhältlich.

Wann beginnt die Verdunklungspflicht?

Dienstag, 7. November

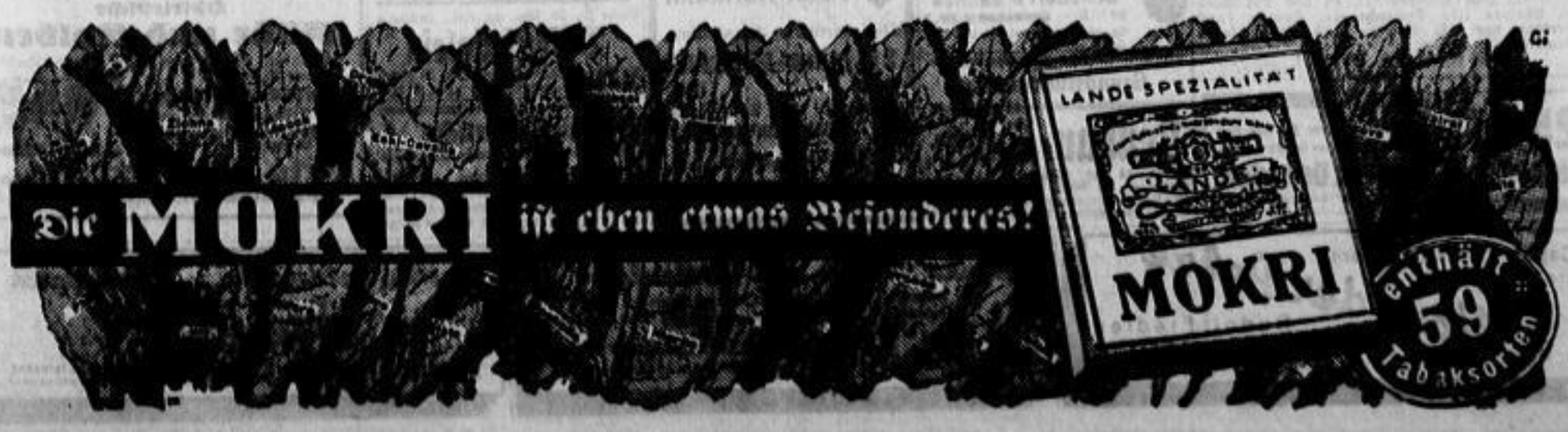
Sonnenaufgang 7.05 Sonnenuntergang 16.21
Mondaufgang 1.55 Monduntergang 14.27

Zu verdunkeln ist stets eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Aussig	Tetschen	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Nestomitz	Dresden
5. Novbr.	+ 76	+ 36	+ 1	+42	+ 21	+101	290	326	321	271
6. Novbr.	+ 75	+ 32	+ 20	+26	− 0,0	+103	283	313	321	250

Wasserstandsvorhersage für 7. November: Aussig 295, Tetschen 265



Wirtschafts- und Börsenteil

Anschluß an Rußlands Bahnnetz

Getreidetransporte können anrollen

Gelegentlich der Besichtigungsfahrt durch die befreiten und besetzten Ostgebiete ging Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller auch auf die Ausgestaltung der deutsch-russischen Transportwege im Zusammenhang mit dem großzügigen Wirtschaftsaustausch zwischen beiden Ländern ein. Im Vordergrund der Bemühungen der Reichsbahn steht das Bestreben, alle Strecken, die den Anschluß an das rätebündische Bahnnetz ermöglichen, beschleunigt wiederherzustellen. Die Linie Kowno—Dünaburg—Moskau war zwar nie zerstört, aber die Strecke Posen—Kutno—Warschau—Brest-Litowsk war durch den Feldzug unterbrochen worden. Heute können auch auf dieser Bahnlinie wieder Züge rollen. Die russischen Getreidetransporte dürften also sehr rasch anlaufen.

Die breitere Spur der russischen Bahngleise bereitet dabei keine Schwierigkeiten. An der Grenze erhalten die Wagen an besonderen Umsetzstellen neue Achsen untergeschoben und können darauf weiterrollen. Die Sowjetunion wird außerdem die durch russisches Gebiet führende Strecke von Deutschland über Lemberg nach Rumänien nicht auf die breitere russische Spur „umnageln" lassen, so daß auf ihr weiterhin normalspurige Wagen laufen können.

Auf Treibgas umstellen

Lastkraftwagen von 1,5 Tonnen aufwärts

Der Reichsverkehrsminister ordnete mit seinem Erlaß vom 10. September die Umstellungspflicht auf Treibgas der mit einem roten Winkel versehenen Vergaserfahrzeuge an. Durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers ist das Zentralbüro für Mineralöl GmbH und deren Vertriebsabteilungen mit dem alleinigen Vertrieb von Treibgas beauftragt worden.

Mit der Anweisung Nr. 1 im Reichsverkehrsblatt B Nr. 49 vom 3. Oktober wird ein ausführlicher Organisationsplan entwickelt, nach dem das Zentralbüro für Mineralöl und seine Vertriebsabteilungen das Umstellungsprogramm durchführen sollen. Die Lage ist nämlich, daß es nicht möglich ist, sämtliche Wagen auf einen Schlag sofort umzustellen. Die Umstellung beginnt bei größeren Nutzfahrzeugen, deren Weiterbenutzung vordringlich ist. Es werden umgestellt Lastwagen von 1,5 Tonnen aufwärts, Zugmaschinen und Sattelschlepper, soweit letztere nicht ausschließlich in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verwandt werden. Voraussetzung für die Umstellung ist, daß die Fahrzeuge nicht weiter als 10 Kilometer vom nächsten Treibgaslager beheimatet sind.

Fahrzeughalter, deren Wagen nach den oben geschilderten Grundsätzen zum Umbau gelangen sollen, werden von den Zulassungsstellen (Kraftfahrzeugämtern) zur Umstellung ihres Wagens unter Bekanntgabe eines Termins und Nennung einer Umbauwerkstatt aufgefordert. Die Auswahl der Werkstatt wird vom Zentralbüro im Einverständnis mit dem Reichsverband für das Kraftfahrzeughandwerk getroffen.

Haupttreuhandstelle Ost

Wichtige wirtschaftliche Aufgaben in den befreiten Gebieten

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung und Beauftragter für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat die Errichtung einer Haupttreuhandstelle Ost verfügt.

In einer Bekanntmachung hierüber heißt es:

Ich habe bei mir eine Haupttreuhandstelle Ost eingerichtet. Sie hat ihren Sitz sowohl in Berlin, wie beim Generalgouverneur der besetzten polnischen Gebiete. Die Haupttreuhandstelle arbeitet im Benehmen mit dem Generalgouverneur, den Reichsstatthaltern und den Oberpräsidenten. Sie errichtet Treuhandstellen in Danzig für den Reichsgau Westpreußen; in Posen für den Reichsgau Posen; in Zichenau für den Regierungsbezirk Zichenau; in Kattowitz für den Regierungsbezirk Kattowitz; in Krakau für ein noch näher festzulegendes Teilgebiet des Generalgouvernements der besetzten polnischen Gebiete.

Die Haupttreuhandstelle Ost hat folgende Aufgaben: a) die Verwaltung des Vermögens des polnischen Staates innerhalb der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete; b) die Regelung des Geld- und Kreditwesens; c) die Anordnung aller wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur Ueberleitung der Wirtschaftsführung auf die einzelnen Verwaltungsgebiete erforderlich sind und die Durchführung der etwa notwendigen Auseinandersetzungen und Verrechnungen; d) ihr im Einzelfall von mir übertragene Wirtschaftsaufgaben.

Beschlagnahmungen dürfen nur noch von der Haupttreuhandstelle Ost im Benehmen mit den beteiligten Verwaltungschefs bzw. dem Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete verfügt werden. Bisher von örtlichen Stellen durchgeführte Beschlagnahmen sind nur wirksam, wenn sie von der Haupttreuhandstelle Ost bestätigt werden. Ist die Bestätigung bis zum 1. Februar 1940 nicht ausgesprochen, so erlischt die Beschlagnahme.

Die Haupttreuhandstelle kann zur Verwaltung von Unternehmen und Vermögenswerten aller Art kommissarische Verwalter bestellen. Soweit bereits von anderen Stellen solche Verwalter bestellt worden sind, kann die Haupttreuhandstelle sie abberufen und andere Verwalter einsetzen. Die Verwalter bedürfen der Entlastung durch die Haupttreuhandstelle Ost. Demgemäß übt die Haupttreuhandstelle Ost in Zukunft allein die Befugnis über die Einsetzung von kommissarischen Verwaltern gemäß der Verordnung über deren Einsetzung für Unternehmungen, Betriebe und Grundstücke in den besetzten, ehemals polnischen Gebieten vom 29. September 1939 (Verordnungsblatt für die besetzten Gebiete in Polen Nr. 7/39) aus. Die Haupttreuhandstelle Ost kann ihre Befugnisse auf die örtliche Treuhandstelle übertragen.

Neuer deutscher Exporterfolg

In der griechischen Regierungszeitung wird die Ratifikation eines zwischen dem Fiskus und der Siemens & Halske AG abgeschlossenen Vertrages über die Lieferung von Apparaturen für Telephon- und Telegraphenfernleitungen im Werte von 965 000 RM und 750 000 Drachmen veröffentlicht. Der Auftrag, der freihändig ohne Konkurrenz erworben wurde, umfaßt u. a. Schaffung neuer telephonischer Verbindungen zwischen Athen und Thessaloniki, Korinth, Chalkis, Patras, Joannina, zwischen Patras und den Jonischen Inseln, zwischen Athen und verschiedenen Inseln in der Aegeis, zwischen Patras und Pyrgos und Wolo und Larissa. Der Auftrag muß innerhalb von zwei bis dreizehn Monaten ausgeführt werden. Die Bezahlung erfolgt in vier Raten am 1. Juni der Jahre 1940 bis 1943, und zwar der Reichsmarkbetrag über Clearing an die Siemens & Halske-AG Berlin, der Drachmenbetrag an die griechische Siemens AG in Athen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Sächsische Gußstahlwerke, Döhlen

Wie das Unternehmen im Hinblick auf das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1938/39 hervorhebt, war bei größten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Werke eine beachtliche Steigerung der Rohstahlerzeugung und des Gesamtumsatzes zu verzeichnen. Die aus Erträgen sowie Abschreibungen zugeflossenen Mittel sind im wesentlichen zur Erneuerung und Verbesserung der Betriebsstätten verwandt worden. Das wird auch daraus ersichtlich, daß die Anlagezugänge mit 3,8 Mill. RM ausgewiesen werden und daß sich das Anlagevermögen bei 2,33 Abschreibungen um 1,45 Mill. erhöht hat. In Vorsorge für neue Ausgaben sind den freien Rücklagen erneut 0,40 Mill. Reichsmark zugeführt worden.

In der Gewinn- und Verlustrechnung (alles in Mill. RM) werden bei einem Rohüberschuß von 18,24 (i. V. 15,01) die Ausgaben für Löhne und Gehälter mit 10,50 (8,32), die Anlageabschreibungen mit 2,33 (2,44), die Zuführungen zu den Rücklagen mit 0,40 (0,65) und der Reingewinn mit 0,36 (unv., einschl. Gewinnvortrag von 0,083) ausgewiesen. Es wird vorgeschlagen, wieder eine Dividende von 6% zu verteilen.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 5,80 (3,84), darunter bebaute Betriebsgrundstücke 2,03 (1,70), Maschinen 2,75 (0,52); dazu gesondert ausgewiesen Beteiligungen 0,38 (unv.), weiterhin Umlaufsvermögen insgesamt 12,82 (12,56), davon Verbrauchsstoffe, Halberzeugnisse und Fertigwaren 5,70 (3,39), Wertpapiere 0,41 (0,81), Anzahlungen der Kundschaft 0,79 (1,01), Liefer- und Leistungsforderungen 4,08 (3,77), Konzernforderungen 0,90 (0,96), Wechsel 0,88 (3,02), Barmittel 0,088 (0,029), Bankguthaben 0,18 (0,09). Demgegenüber bei einem Grundkapital von unverändert 6,0 und einer gesetzlichen Rücklage von unverändert 0,6 freie Rücklagen insgesamt 1,16 (0,75), Rückstellungen 6,47 (5,24), Verbindlichkeiten 4,92 (3,78), davon Lieferschulden 2,76 (1,49).

Berliner Börse vom 6. November

Die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten setzte sich auch zu Beginn der neuen Woche fort. Die Umsätze waren etwas lebhafter, da die flüssige Geldmarktlage und der außerordentliche Erfolg der neuen Reichsbahnanleihe Anregung geben. Daneben erhielt sich auch für Renten unverändertes Interesse.

Fortlaufende Berliner Notierungen (amtl.): AG für Verkehr 109,75, Deutsche Reichsbahn-Vz. 124,12, Hapag neue 45, Nordd. Lloyd 50,12, AEG 115,5, Aschaffenburger Zellstoff 92,75, Bayern-Motoren 139,75, J. P. Bemberg 128,5, Berger Tiefbau 136,5, Berliner Licht und Kraft 150, Buderus 95, Charl. Wasser 108,12, Conti-Gummi 203,5, Daimler-Benz 115,25, Dt. Conti-Gas 109,75, Dt. Erdöl 131,5, Deutsche Waffen 144,25, Dt. Eisenhandel 132, Elektrische Lieferung 130,5, Elektrisch Licht und Kraft 133,5, IG Farbenindustrie 158,5, Feldmühle 106,5, Gesfürel 133,12, Harpener Bg. 143, Hoesch 108,12, Holzmann 144, Ilse Genuß 146,87, Kali-Chemie 137,12, Klöckner 110, Laurahütte 27,87, Mannesmann 102,87, Mansfeld Bg. 140, Metallgesellsch. 110,62, Orenstein 90,5, Rheinstahl 130,62, Rh.-W. Elektro 110,25, Rheinmetall Borsig 116,87, Rütgerswerke 144,75, Salzdetfurth 180, Schering 158, Schuckert El. 180,25, Siemens-Halske 199,25, Vereinigte Stahlwerke-Aktien 93,12, Wasserwerk Gelsenkirchen 153, Westdeutsche Kaufhof 78,25, Wintershall 140, Zell-Waldhof konv. 110,87.

Kassekurse: Versicherungsaktien: Allianz-Stuttgarter 200, dergl. Lebensversicherung B 196; Kolonialwerte: Otavi-Minen 18,5, Schant. Handelsgesellschaft 88,5.

*

* Berlin, 6. Nov. Steuergutscheine, fällig 11. Dez. 1937: 83,5. — RG-Steuergutscheine II: Juni 95,87, Juli 95,5, Aug. 95,25, Sept. 95,75, Okt. und Nov. 94,5. — 4½ige Gemeindeumschuldungsanleihe: 93 bis 93,75.

* Magdeburger Zuckerkurse vom 6. Nov. Innerhalb zehn Tagen 31,35 bis 31,45 bis 31,50. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Nov. und Dez. 4,75 Br. und G., Jan. 1940 4,85 Br. und G., Febr. 4,95 Br. und G., März 5,00 Br. und G., April 5,10 Br. und G., Mai 5,15 Br. und G. Tendenz: ruhig.

* Hamburg, 6. Nov. Kautschuk. Nov. und Dez. 0,98½ Br., 0,96½ G., Jan. und Febr. 1940 1,00 Br., 0,97½ G., März bis Mai 1,01½ Br., 0,98½ G., Juni und Juli 1,02½ Br., 1,00 G. Tendenz: ruhig.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig vom 6. November 1939 (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

	Zins	6. 11.	4. 11.
Reichssch. 36 F. 2	4½	99,12	99,12
Reichsanleihe 1927	5	101,75	101,75
do. 1934	4	99,9	99,9
Sächs. Anleihe 1927	4½	98,62	98,62
do. do. 1938	4½	98,62	98,62
do. Schätze 35/17	4½	100,12	100,12
S. Landeskult. R. 1	4½	99,5	99,5
[illegible] R. 2	4	95,75	95,75
[illegible]-Sch. F. 15	4½	—	—
do. do. F. 16	4½	99,62	99,6
[illegible]-Sch. F. 15	4½	100,15	100,62
Reichsanl. Altbesitz		135,37	135,12
Dresdner 1926	4½	97,5	97,5
do. 1929	4½	97,5	97,5
[illegible] 1926	4½	97,0	97,0
Zittauer 1929	4½	—	97,5
Dresdner Ablös. mit		134,75	134,25
[illegible]		143,0	143,0
[illegible] B. 2-3	4½	100,0	100,0
[illegible] Grundr. I	5	–	–
Kredits-Pfdbr. 2-8	4½	—	—
Leipz. Pfandbr. 8	5	101,0	101,0
do. do. 1	4½	—	—
Leipz. Kredbr. 11	4½	99,75	99,75
Ld. Kulw.-Kredbr. 15	5	100,25	100,25
Preuß. Lpfbr. 7/38	4½	100,0	100,0
Sächs. Lpfbr. 1	4½	99,75	99,75
Ld. Kreditpfdbr. 3-7,8	4½	—	99,5
do. Kulw. „ 15-25	6	100,9	101,0
Kredits-Kulw.	5	143,75	143,0
Ldw. Kredbr. [illegible]-43	5	—	144,0
Mitteldt.-Pfbr. 1-18	4½	99,0	99,0
do. Kom. Pf. I	5½	—	—
Sachsenbodner Pfandbr. [illegible]	4½	99,0	99,0
do. [illegible]	5½	101,5	101,5
Schuldverschr. 1-2	4½	98,5	98,5

Aktien

1. Industrie

	%Div.	6. 11.	4. 11.
Aktien Altenburg	4	66,0	66,0
AG. für Bauten	3½	93,0	93,0
Ammend. Papierf.	6	79,0	—
Bamg. [illegible] Brauerei	10	167,5	167,5
Brauw. Zwickau	6	—	—
Berliner Kindl. B.	14	—	—
[illegible] Leipzig	4	82,0	82,0
Gebr. [illegible]	10	138,75	137,0
Chem. [illegible]	5	92,0	92,0
Chem. v. Heyden	7	138,0	136,0
Chromo Papier	5	75,0	75,0
Dresdner Gardinen	6	90,0	89,5
Elektr. Lief.-G.	8	—	156,0
Erste Kulmbacher	7	161,0	160,0
[illegible]	0	30,0	30,0
Falkenst. Gardinen	6	93,0	93,0
I.G. Farbenindustrie	8	158,87	157,87
Färberei Glauchau	4	70,0	70,0
[illegible]	5	94,0	93,75
[illegible]	4	94,0	94,0
[illegible]	5	94,0	94,0
[illegible] & Co.	4	70,5	68,0
Glauziger Zucker	6½	148,0	—
Görlitzer Waggon	7	125,0	124,75
Großenh. Webst.	6	123,25	123,25
[illegible]	8	132,75	132,75
[illegible] Pp.	0	58,5	—
[illegible] & Co.	5	78,5	78,0
Hillewerke	10	135,5	134,0
Hotel Bellevue	7	134,0	134,0
Kahla Porzellan	8	128,5	128,0
Kamm. [illegible]	11	192,0	192,0
Keramag	8	—	—
[illegible] Ledertuch	8	145,5	145,0
[illegible]	3½	125,0	—
Kunstanst. [illegible]	6	107,0	107,0
Kunstanst. May	10		—
Leipz. Baumwolle	12	186,5	186,5
Leipz. Kammgarn	5	95,0	95,0
Leipz. [illegible]	12	115,0	115,0
Leipz. Trikotagen	6	105,0	105,0
Leipz. Wollkämm.	8	185,0	185,0
Lingnerwerke	8	148,0	148,0
Mansfeld	8	150,0	150,0
Mech. Web. Zittau	0	35,0	35,0
Meißner [illegible]	3	96,0	96,0
Meißner [illegible]	6	90,0	90,0
Mimosa	8	133,5	133,0
Penig. Patentpap.	0	57,0	56,5
[illegible]	8	—	—
[illegible]	5	73,0	73,0
Pittler	8	—	—
Plauener Gardinen	6	88,0	89,0
Plauener Tüll	0	97,0	97,0
Radeberg. Exportbr.	12	178,75	177,0
Reichelbräu	5	106,5	106,5
Riebeck	12	181,0	180,5
Riquet & Co.	6	89,0	89,0
Rosenthal Porz.	5	85,37	85,75
Sachsenwerk	28	351,0	351,0
Sachsenw. [illegible]	6	113,0	113,0
Sächs. [illegible]	7	130,0	130,0
Sächs. Textil [illegible]	8	118,75	118,75
Sächs. Webstuhl	8	110,5	110,25
[illegible]	5	158,5	158,5
Hugo Schneider	8	153,75	153,75
Schubert & Salzer	6	122,75	121,5
Seidel & Naumann	8	129,0	125,0
Siemens Glas	6	103,5	101,5
Soc.-Br. Waldsch.	0	66,0	66,0
[illegible]	4	68,75	66,5
[illegible]	4	72,5	72,5
[illegible]	3	69,75	68,0
Stöhr Kammgarn	5½	107,0	—
[illegible] Leder	6	107,0	107,0
Thode Papier	8	104,0	105,5
Thür. Elektr.	7½	—	—
do. Gas	7	182,25	181,0
Tüll Fabr.	6	129,0	129,0
Gebr. Unger	0	81,5	—
Unionwerke	3	65,0	64,0
[illegible]	10	—	—
Ver. Bautz. Papier	0	58,0	58,0
Ver. Holzstoff	8	121,5	121,5
Ver. Stahlwerke	6	92,87	92,12
Ver. Strohstoff	6	—	—
Ver. Zünder	8	—	—
Vogtl. Spitzen	8	—	—
do. Tüll	9	86,0	86,0
Wanderer	8	156,37	154,0
[illegible] Pp.	6	100,0	100,0
Zeiss Ikon	7	147,0	145,0
Zittau. Maschinen	8	170,0	170,0
Zwick. Kammgarn	6	—	—

2. Banken

	%Div.	6. 11.	4. 11.
ADCA	4	90,25	90,25
[illegible]	6½	115,75	115,75
Bk. f. [illegible]	5½	100,0	100,0
Commerzbank	6	104,87	104,75
Deutsche Bank	6	109,75	109,75
Dresdner Bank	6	103,25	103,25
Dresdn. [illegible]	7	129,0	129,0
Reichsbank	8	179,5	179,5
Sächs. Bank	5	100,0	100,0
Sächs. Bodencr.	4	105,25	104,62

3. Verkehr

	%Div.	6. 11.	4. 11.
Reichsb. 7% Vorz.	7	124,25	124,25
Dt. Eisenbahnbetr.	0	45,0	45,0
Sächs. [illegible]	6	—	—

Versicherung

Leipz. Feuer [illegible]	10	138,0	138,0
Sächs. Vers. [illegible]	15 M.	250,0	250,0
do. do. 27,5%	7,50 M.	122,0	122,0

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

Bank für Brauind.	6	114,5	114,5
Engelhardt	6	102,5	101,5
Leipz. Riebeck	5	100,0	100,0
Mitteld. Stahl	5	100,0	99,87
[illegible]	5	—	—
[illegible]	5	—	—
Ver. [illegible] u. Pap.	5	—	—
Chem. Fabr. v. Heyd.	5	99,5	99,5
Ver. [illegible] Werke	5	98,0	98,0
Sächs. [illegible]	5	98,0	98,0

Amtl. Bekanntmachungen

Fortsetzung von Seite 4

1. In das Güterrechtsregister ist eingetragen worden am 28. Oktober 1939, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Drehers August Ernst Ludwig in Dresden, Hühndorfer Straße 16, an dem Vermögen seiner Ehefrau Frieda Ella geb. Richter durch Ehevertrag vom 17. Oktober 1939,

b) des Kaufmanns Ernst Max Horst Walther in Dresden, Radeberger Straße 32, 1., an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Johanna Ursula geb. Kneisel durch Ehevertrag vom 2. August 1939 ausgeschlossen worden ist.

2. Am 30. Oktober 1939, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Gastwirts Wilhelm Fritz Hageborn in Dresden, Hermannstädter Straße 1, an dem Vermögen seiner Ehefrau Olga Waleska geschiedene Endres geb. Orfort durch Ehevertrag vom 20. September 1939,

b) des Gastwirts Erich Walter Lehmann in Dresden, Große Meißner Straße 11, an dem Vermögen seiner Ehefrau Martha Margarethe verw. gew. Franke verw. gew. Tschenike geb. Rößler durch Ehevertrag vom 10. Oktober 1939 ausgeschlossen worden ist.

3. Am 2. November 1939, daß die Verwaltung und Nutznießung des Angestellten Karl Gustav Menzel in Dresden, Lindenaustraße 22, an dem Vermögen seiner Ehefrau Ida Gertrude geb. Sonnitz durch Ehevertrag vom 16. Oktober 1939 ausgeschlossen worden ist.

Das Amtsgericht, Abt. II 1.

Deutliche Handschrift
ist für Anzeigen-Manuskripte äußerst wichtig. Unleserliche Schrift bedeutet oft unerwünschte Verzögerung der Aufnahme, außerdem müssen wir für alle Fehler infolge undeutlicher Manuskripte die Verantwortung ablehnen.
DRESDNER NACHRICHTEN ANZEIGEN-VERWALTUNG

Junge Akademikerin
in Dresden fremd, sucht netten Menschen für die Freizeit. Off. u. B 1583 an DN.

Teppiche u. Garderobe Kunststopferei
Sonora, Viktoriastr. 20, Tel. 192 22

Radeberger Pilsner
in Flaschen, Kannen, Siphons
Schubert & Sachse
Ruf 50135 — Grödenhainer Str. 7
Geschäftszeit: ½8 — ½6 Uhr

Grundstücksmarkt

Neubau-Zinsh.
freistch., 14 mod. Kleinwohn., in gesucht. Wohnlage, bei 30 000 RM Anz. zu verk. Günstige Kapitalanlage! Anfragen erb. Gabe, Finanzierung, Augsburger Str. 48

CENTRAL-THEATER
8 Uhr Der große Erfolg!
Frau Luna
Die große Revue-Operette
Alle sind begeistert über Melitta Klefer
Jise Zeyen
Nora Weindl
Hans Hansen
Heinz Schlüter
Peter Normann
Die herrliche Ausstattung
30 Luna-Mädchen Neu!
Mittwoch und Sonnabend Nachmittags-Vorstellungen
16 Uhr zu kleinen Preisen
Jeder einmal in Frau Luna!

Parade der Frauen Die Wiener Ausstattungs-Revue
im **Sarrasani-Palast**
Tägl. 20 Uhr, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag auch 16 Uhr
mit Tibor v. Halmay
dem beliebten Filmschauspieler und Komiker
Lyse Maya & Vallvo
der Weltattraktion, und das übrige Starensemble
Vorverkauf: Freiheitskampf, Ringstr. 19, Ruf 25801, u. a. d. Zirkuskassen, Ruf 56646 u. 56649

Stellen-Angebote
Suche für 20. Nov. ein ehrl., anständig.
Büfettfräulein
für Verkaufshalle, mögl. über 25 Jahre. Bahnhofswirtschaft Freiberg i. Sa., T. 2113.

Miet-Gesuche
Kleine Wohnung gesucht
für zwei Personen, Nähe Sachsenplatz. 40—50 RM. mit. Ang. u. C 16404 an DN.

Ab heute stehen zum Verkauf über 60 Stück beste
Ostfriesische
Kühe und Kalben
(schwarz und rotbunt) zum größten Teil Herdbuchtiere und eine Anzahl
Herdbuchbullen
(4—12 Monate alt) mit guter Abstammung. Nehme Schlachtvieh in Zahlung.

Fritz Hätel Rind- und Schweinegeschäft
Dippoldiswalde, Glashütter Str. 5. Tel. 348

25241 die Rufnummer für Sie bei Bedarf werbekräftiger Drucksachen
Liepsch & Reichardt, Dresden
Marienstraße 38-42

Capes, Füchse, Colliers große Auswahl
Haus der Pelze
Rudolf Fiedler Kürschnermeister
Wilsdruffer Str. 17 Ruf 1 1687

Beleihe, Kaufe und Verkaufe
Brillanten, Schmucksachen, Uhren, Bestecke, Schreibmaschinen, Pelze, Teppiche, Porzellane und so weiter
Leihhaus KARL WAHL, Amalienstr. 22, I.
9—1 und 15—17 Uhr, sonnabends 9—15 Uhr

Brille, Feldstecher u. Fotoapparat
vom Spezial-Fachgeschäft
Timmel
Dresden-A. 1, Prager Straße 31 Capitolhaus, Lieferant sämtl. Krankenkassen

Ein Roman aus Tirol von Rudolf Anderl:

Der heimliche Krieg

Copyright by CARL DUNCKER VERLAG, BERLIN 1939

(12. Fortsetzung)

Egger schlendert durch die noch wenig belebten Straßen der Tiroler Hauptstadt, sieht da und dort in ein Schaufenster oder grüßt einen Bekannten. Auf dem Maria-Theresien-Platz sind gerade die Straßenkehrer an der Arbeit, einer von ihnen nickt ihm verstohlen zu, er gehört zu den Verschworenen, man kann sich hundertfach auf ihn verlassen. Und nun noch ein paar Schritte, hier ist das Haus, in dem er wohnt, oben im zweiten Stock. Von seinem Zimmer aus hat man herrlichen Blick über die nahen Berge; so hat er sich das immer schon gewünscht, und er war froh, als er seinerzeit etwas Passendes fand. Die Haustür ist offen. Pfeifend steigt er die Treppe empor.

Seine Hausfrau öffnet ihm. Er ist erschrocken, wie er ihr Gesicht sieht. „Frau Link? — Sind Sie krank?"

Sie schüttelt nur den Kopf. Es ist ihm, als wolle sie etwas sagen, jedenfalls aber spricht sie doch kein Wort. Er schüttelt den Kopf und geht den Gang vor zu seinem Zimmer, das gar nicht abgesperrt ist — macht auch nichts. Jetzt macht er die Türe auf und tritt ein . . .

Ein Mann erhebt sich aus einem der Stühle, ein Mann in der Uniform der österreichischen Polizei. Josef Egger fühlt einen jähen Stich im Herzen, aber er hat sich gleich wieder in der Gewalt. Nur das eine geht ihm blitzschnell durch den Kopf: Also darum sah die Wirtin so verstört aus!

Der Polizist macht so etwas wie eine kleine Verbeugung. „Na endlich", sagt er, und es klingt eigentlich recht gemütlich. „Sind Sie der Studiosus Josef Egger?"

„Ja, der bin ich", antwortete der andere. Seine Stimme verrät nicht die mindeste Furcht. „Darf ich vielleicht fragen, was Sie hier in meinem Zimmer wollen?"

Der Wachmann entfaltet mit einiger Umständlichkeit einen weißen bedruckten Zettel, den er ohne weitere Worte dem Studenten hinhält. Es ist nichts anderes als ein Haftbefehl.

„Da schau her!" lacht Egger. „Verhaften wollen Sie mich! Da darf ich wohl fragen, was ich getan haben soll?"

„Das weiß ich net", gibt der andere zur Antwort. „Sehens, Herr Egger, das geht mich auch gar nix an. Hauptsach ist, ich hab mein Befehl, und das andere ist nicht meine Sach. Und jetzt sans gscheid und kommens mit, bittschön, ich sitz' schon seit gestern abend da . . ."

„Das tut mir leid", meint Egger, während er langsam seinen Rucksack löst und auf einen Sessel wirft. „So. Also verhaften will man mich. Und ich muß mitgehen und erfahr' gar nicht, wessen man mich anklagt?"

„Befehl ist Befehl. Ich kann net anders . . ."

„Is schon recht. Aber ein anderes Gewand anziehn . . . das darf ich wenigstens?"

„Dös dürfens nicht!" sagt der Polizist bestürzt. „Ich hab' den Auftrag, Sie beim Antreffen augenblicks festzunehmen und so, wie Sie sind, auf der Wache abzuliefern. Befehl ist Befehl, ich kann nix anders net sagn. Alsdann, bittschön, gehn mir halt . . . wann die Anzeig' falsch ist, werd' sich eh gleich alles rausstelln. Sind Sie fertig?"

„Ja, ich glaub', daß wir fertig sind", das klingt wie ein Seufzer. „So. Gehen wir."

Der Wachmann läßt ihm den Vorantritt.

Sie gehen den langen dunklen Gang entlang; das Haus ist alt und unmodern gebaut wie so viele Innsbrucker Häuser. Nun sind sie schon fast bei der Wohnungstür, wo die Wirtin bleich und bestürzt wartet. Plötzlich bleibt Egger stehen, gerade vor einer Tür. „Aber da hinein darf ich doch noch?" sagt er zu seinem Begleiter und blinzelt ihn an. „Das kann man mir doch nicht verwehren, samt dem Haftbefehl. Ich hab's verdammt notwendig, es hat mir schon beim Hergehn so pressiert. Ja?"

„No ja", überlegt der Polizist. „Gehns nur zu. Aber net länger als drei Minuten!"

Egger ist schon weg. Er drückt den Riegel hinter sich zu. Gott sei Dank, daß wenigstens eine Tür im Haus zum Verschließen ist — wenn es auch gerade diese Tür da ist! Das Schloß ist gut und fest und groß, man kann es nicht mit zwei Armen allein eindrücken. Das alles geht ihm blitzschnell durch den Kopf, während er sich mit jähem Klimmzug zu dem winzigen Fenster an der Rückwand aufschwingt. Geht er hindurch? — Er beißt die Zähne zusammen. Ja, es geht. Unter ihm gähnt eine glatte graue Mauer, wohl fünfzehn Meter hoch, jetzt müßte man das Seil haben . . . aber da ist der fingerdicke Draht des Blitzableiters, helfe was wolle, nur fort.

Am Fensterkreuz hängend, zieht er das Taschentuch aus der Hose, preßt es in die rechte Hand und gleitet schon nach unten. Auf halber Höhe ist das Tüchlein zerrissen. Die Hände glühen wie Feuer, das Blut spritzt hervor, das Wasser springt ihm in die Augen. Einen Augenblick denkt er: Loslassen! — Was macht es, wenn man dabei zum Teufel geht! — Aber dann siegt doch wieder das Leben, er verbeißt den glühenden Schmerz und rutscht weiter. Es scheint ihm eine Ewigkeit zu dauern, bis das brennende Drahtseil zu Ende geht.

Er sieht nach oben. Nichts.

Nun ist der Boden da. Ein kleiner Garten, noch völlig unbestellt. Mit einem Klatschen stürzt er auf die feuchte Erde nieder. An seiner rechten Hand ist das Fleisch bis auf die Knochen durchgerieben.

Und dennoch lacht er, leise und verbissen, preßte das zweite Taschentuch auf das sickernde Blut und rennt davon, in das Strauchwerk hinein, in das der kleine Stadtgarten übergeht.

7. Kapitel.

Der Knecht Franz Raffl ist in der Kirche gewesen; denn man hat ihn gut katholisch erzogen, und so geht er auch jetzt, dreißig Jahre alt, gewohnheitsmäßig in das Amt, schläft beim Credo ein und wacht beim Ite missa est wieder auf und ist immer wieder heilfroh, daß er seiner Christenpflicht so wunderbar nachgekommen ist.

An dem Friedhof, gleich neben dem Denkmal für die Gefallenen des Krieges, trifft er mit ein paar Burschen aus der Nachbarschaft zusammen. Sie reden ein weniges. An ihren Westen protzen die Taler, denn es sind Bauernsöhne, während der Raffl nur ein kleinlausiger Knecht ist. — „Was ist, Raffl, gehst mit auf an Roten? —" fragen sie ihn geringschätzig. „An Spezial hat der Wirt, ganz groß. — Oder hast lei koa Göld?"

Aber er sagt das nicht und läßt sich das auch nicht anmerken, sondern er tut so, als habe er unaufschiebbare Geschäfte und müsse weiter. Die anderen lachen hinter ihm her.

Der Knecht ballt die Hand in der Tasche. Geld müßte man haben! — Und müßte einmal auf den Tisch hauen können, im Wirtshaus, grad vor den Protzen, und sagen sollte man können: „Wirt, Wein vom besten, und ich zahl' heut' für alle da!" — Das wär' so etwas —!

Aber, welcher Tiroler Bauernknecht ist jemals schon so reich gewesen?

Franz Raffl geht durch die kleine Stadt. Er bleibt ab und zu stehen und blickt begehrlich in die Auslagen der Geschäfte. Sie sind freilich geschlossen, es ist ja Sonntag, aber hinter den großen Glasscheiben sieht er doch einiges, das man schon so lange möchte . . . so einen breiten Ledergurt zum Beispiel, gestickt, wie ein Bauernsohn tät man ausschauen damit, aber er kostet vierzig Schilling. — Vierzig Schilling, um Gotteswillen!

Jetzt steht er am Haus der Bezirkshauptmannschaft und liest mit einiger Mühe die Aushänge hinter den Gittern der Holzkästen. Der Raffl ist nie ein Meisterschüler gewesen, das Lesen war schon immer seine Schwäche. Da braucht er auch hier lange, bis er einen Satz beisammen hat.

Plötzlich stutzt er. — Fünfzig Schilling Belohnung, liest er . . . fünfzig Schilling . . . „setzen wir einen Betrag von fünfzig Schillingen aus, der demjenigen . . . oder derjenigen zufällt, der einen Hinweis liefert . . . der zur Aufklärung der Tat führt . . ."

Der Raffl liest das ganze noch einmal. — Hakenkreuz abgebrannt, in der Nacht vom . . . zum . . . unqualifizierbares Benehmen . . . saudumm, wie die Leut' sich ausdrücken! — Aber allmählich dämmert es ihm doch, worum es geht. Wenn man den Kerl nennen kann, der da in der Nacht das Feuer gemacht hat an der Hangenden Wand, dann bekommt man fünfzig Schilling. Fünfzig Schilling! und der Raffl denkt an den Ledergurt und an den Wein, und plötzlich wird ihm ganz siedendheiß um das Herz. Fünfzig Schilling —!

Er tritt in das Haus.

Man muß zuerst durch einen breiten Eingang, durch ein Gewölbe, und dann steht man vor ein paar Treppenaufgängen. Der Raffl sieht seinen Mut schon wieder schwinden, aber da tritt plötzlich ein Herr ein, ein feiner Herr, irgendwo hat er ihn schon einmal gesehen —

Der Herr bleibt beim Raffl stehen, sieht ihn von oben bis unten an und fragt dann: „Was ist? — Was suchen Sie hier?"

„Nix . . . das heißt . . . ich hab' da draußen grad des Papier glesen", stottert der Knecht. „Des von di fuchzg Schilling . . . der wo des Feuer gmacht hat in der Wand . . . i woaß, wer des gwen is."

„Was?" schreit Kammerlohr, denn kein anderer steht vor dem Franz Raffl. „Sie wissen das? — Dann kommen's nur gleich mit mir, nur rasch da herein! — Und setzen's Ihna auf den Stuhl da . . . so — Und jetzt reden's nur, alles, was Sie wissen . . . alles!"

Der Knecht, ein wenig verdaddert, sieht sich ängstlich im Amtszimmer um. „Und die fuchzg Schilling —?"

„Die bekommen Sie, bekommen Sie ganz bestimmt, wenn Ihre Aussagen einigermaßen der Wahrheit entsprechen und Erfolg bringen. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß man Sie bemogelt, ich bin selbst der Bezirkshauptmann Kammerlohr —."

„Jeß!" Der Raffl hat vor allen Bezirkshauptmännern im allgemeinen und vor dem Kammerlohr im besonderen einen solchen Respekt, daß es ihm fast die Rede verschlägt. — „Sie san . . . Sie san der Doktor Kammerlohr —"

„Ja, das bin ich. — Ist das so schlimm?"

(Fortsetzung folgt)

Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit Herrn Lothar Sandrock, Leutnant und Adjutant in einer le. Flakabteilung geben wir bekannt

Rudolf Hering
und Frau **Ellen** geb. **Menzel**

Dresden-Blasewitz
Emser Allee 20, I.

Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Hering, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn Rudolf Hering, zeige ich hiermit an

Lothar Sandrock
Leutnant und Adjutant
in einer le. Flakabteilung

z. Z. im Felde

4. November 1939

Am 4. November 1939 entriß mir der Tod meine innigstgeliebte Frau, herzensgute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante, Frau

Feodora Straube
geb. Richter

im 34. Lebensjahre

Radebeul 1,
Augustusweg 67
Dresden-N. 6

In stiller Trauer
Volkmar Straube
im Namen aller Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet Freitag, den 10. November, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen

---

Neuzeitl. Kosmetik **Rosa Wicke**
Waisenhausstraße 30, I.
Behandlg. aller kosmet. Mängel
Fortschrittl. Methoden, Gesichts-Massagen, Masken, Packungen, Bestrahlungen usw. Haarentfernung restlos durch Diathermie, eigenes Verfahr., sowie Warzen, Leberflecke. Spezial-Behandlg.: Nasen-, Ohren-Korrekturen, Gesichtshautspann., Augenfalten-, sow. Korr. v. Kriegsentstellungen
Zeitgemäße Preise. - Prospekte

Möbelhaus R. Rentzsch & Co.
eigene Werkstätten
Dresden N 6, Bautzner Straße 83

Die Verlobung unserer Tochter Charlotte mit Herrn Dipl. oec.
Alfred Kühnscherf
geben wir hiermit bekannt

Dr. med. W. A. Hähnel
und **Frau Johanna** geb. Pohl

Dresden-A. 10
Schandauer Straße 23

Meine Verlobung mit Fräulein
Charlotte Hähnel
zeige ich hierdurch an

Alfred Kühnscherf

Berlin-Wilmersdorf 1
Hohenzollerndamm 27

5. November 1939

Alte **Silbermünzen**
Altsilber — Altgold u. hochwert. Schmuck
übernehme geg. sofort. Barvergütung
Juwelier Schnauffer
Prager Str. 8, I. Ges.-Desch. 2 [illegible]

Suche gebrauchte
SA-Mäntel
zu kaufen. Bitte um Zuschr. od. Nachricht.
Kurt Müller, Aborf i. V., Oberer Markt
NS-Verkaufsstelle

Familiendrucksachen
LIEPSCH & REICHARDT, MARIENSTR. 38-42

Umtauschangebot
des
Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen

Laut Bekanntmachung im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 30. 6. 1939 (Nr. 51) und in den Leipziger Neuesten Nachrichten vom 30. 6. 1939 (Nr. 181) sind unsere

6 % Aufwertungs-Goldpfandbriefe der Serien 14, 15, 16, 16B, 17 und 18
zur
Rückzahlung zum Nennwert am 2. Jan. 1940

gekündigt worden. Die Verzinsung der gekündigten Stücke endigt mit dem 31. Dezember 1939. Die Einlieferung der Aufwertungs-Pfandbriefe hat mit Zinsschein per 1. Juli 1940 ohne Erneuerungsschein zu erfolgen, da dieser gleichzeitig als Gutschein für eine etwaige Restausschüttung gilt. Der Einlösungsbetrag wird am Fälligkeitstage, dem 2. Januar 1940, vergütet.

Zum Umtausch gegen die gekündigten Stücke bieten wir an:

Unsere 4½ % Pfandbriefe Reihe 9

zum Kurse von 99½ %, frei von Spesen und Börsenumsatzsteuer, mit Zinsscheinen per 1. 7. 1940 u. f.

Umtauschanmeldungen

werden sofort — spätestens bis zum 31. Januar 1940 — entgegengenommen. — Einlösung und Umtausch erfolgt an der Kasse des Kreditvereins oder durch Vermittlung von Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften.

3. November 1939

Landwirtschaftlicher Kreditverein Sachsen
Dresden / Prager Straße 43 / Fernruf 25486

Ihre Trauung geben bekannt

Friedrich Volke
Oberleutnant in einem Kampfgeschwader

Brigitte Volke
geb. Freiin von Billinger

Berlin-Grunewald, Hagenstraße 22 — 6. November 1939 — z. Z. im Felde

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Gustav Großmann, Forstassessor
Ilse Großmann geb. Kolb

z. Z. im Felde — 5. November 1939 — Werdau/Sa., Sidonienstraße 18

Ihre Vermählung geben bekannt

Forstassessor **Ekkehard Melzer**
Hildegard Melzer geb. Deutschbein

Klotzsche, Rich.-Wagner-Str. 8 — 5. November 1939 — Dresden-W. H., Kirchbachstr. 8

Sächsische Familiennachrichten
aus anderen Blättern

Geboren:

Dresden: Amtsgerichtsrat Gerhard [illegible] und Frau Johanna, 1 Sohn.

Verlobt:

Dresden: Margarete Brunner mit Diplom-Landwirt Dr. Rolf [illegible] [illegible]

Vermählt:

Dresden/[illegible]: [illegible]

Gestorben:

[illegible]

6. Woche!

Emil Jannings

als

ROBERT KOCH

mit

WERNER KRAUSS

Viktoria v. Ballasko • Raimund Schelcher
Theodor Loos • Hilde Körber • Otto Graf
Elisabeth Flickenschildt • Ed. v. Winterstein
Paul Bildt • Bernhard Goetzke • Dr. Prasch
Lucie Höflich • Friedrich Otto Fischer
Leopold v. Ledebour • Karl Platen u. a. m.

Spielleitung: HANS STEINHOFF
Musik: WOLFGANG ZELLER

„Robert Koch" steht noch immer im Mittelpunkt allen Filmgeschehens. Mehr als 100000 haben diesen überragenden und einmaligen Film in unserem Theater erlebt. Der Erfolg ist ehrlich und verdient. Wir sind stolz darauf!

Jugendliche haben Zutritt!

WOCHENTAGS	3.45	6.10	8.35	
SONNTAGS	1.45	4.10	6.40	9.05

WAISENHAUSSTR. 22
TELEPHON 23000

U.T.

Vereine

Flora
Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau e. V.
Einladung
zu der am Mittwoch, dem 15. Nov. 1939, abends 6 Uhr, im Italienischen Dörfchen, Dresden-A., Adolf-Hitler-Platz, stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung
Einziger Punkt der Tagesordnung: Satzungsänderung
Ich fordere die Mitglieder auf, an dieser Hauptversammlung teilzunehmen
Dresden, d. 4. November 1939
Der Vorsitzende
Prof. Dr. Tobler

Fürs Feld: **Päckchen Drehstifte**
Papierhdlg. Alfred **Herrmann**
Prager Straße 22
Ruf 23750
Geöffn. v. 8—19 Uhr

HINZELMANN
Beleuchtungskörper
DRESDEN
Pirnaischer Platz

Gebr. Möbel auch kompl. Einrichtungen kauft der Möbelhandel-G.m.b.H., Schlageterplatz, F. 15244. Kul. Bedienung.

REHFELD
Feldpostartikel
DRESDEN
Pirnaischer Platz

Verdunklgspap. all. Breit., bill. Tapetenhaus, Bankstraße 17.

REHFELD
Füllhalter
DRESDEN
Pirnaischer Platz

Tiermarkt

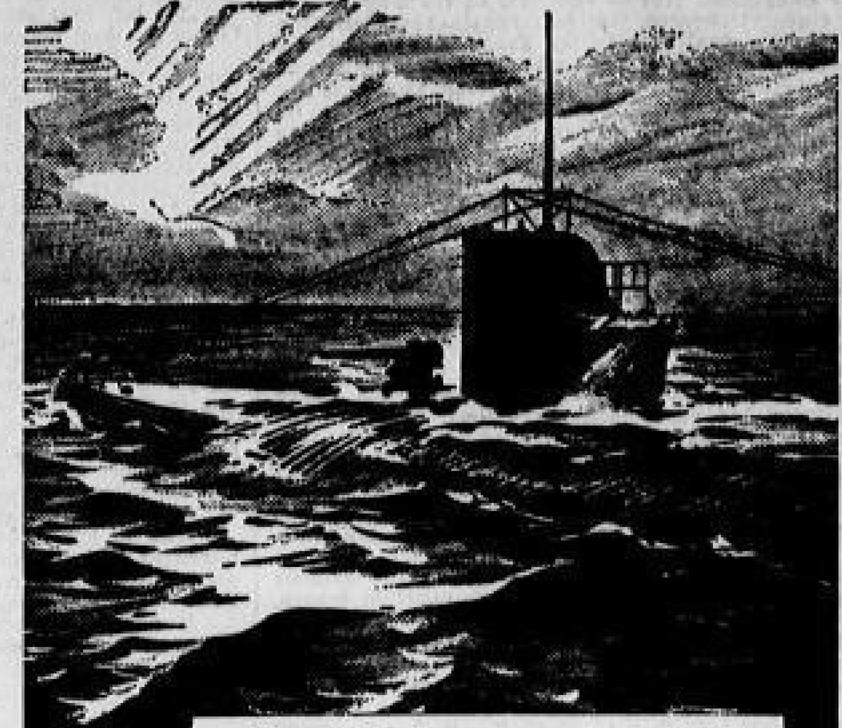
1½jähriger **Dalmatiner** Rüde, la Stammb., selten schönes Tier, preisw. zu verkauf. Crienstr. 5. Tel. 46658

Kraftfahrzeuge

Wanderer-Wagen
8/36 Kabriolett, ca. 45000 km gef., in gut. Zust., zu verk.
Dresden-N., Bautzner Straße 12

Alle sollten diesen Film besuchen:

Die, die ihn nicht kennen, und die, die ihn damals sahen. Denn er läßt uns ermessen, unter welchen Opfern und Gefahren auch heute wieder unsere U-Boot-Waffe den Kampf für die Heimat führt.



Morgenrot

Der große deutsche U-Boot-Film der Ufa

mit

Rudolf Forster
als U-Boot-Kommandant Liers

Adele Sandrock †
als Majorin Liers, seine Mutter

Fritz Genschow, Paul Westermeier, Franz Nicklisch, Hans Leibelt, Gerhart Bienert, Camilla Spira, Fr. Gnaß

Regie: Gustav Ucicky

Tobis-Wochenschau und Ufa-Kulturfilm: „Die Groß-Glockner-Hochalpenstraße". Für Jugendliche zugelassen

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. 2.15 4.30 6.45 9.00

Neuaufführung heute Dienstag

UFA-PALAST

Heute im Rundfunk:

Reichssender Leipzig

5,00: Frühkonzert. — 6,00: Morgenruf, Gymnastik.
6,30: Konzert aus Frankfurt. Dazwischen 6,30: Mitteilungen für den Bauern. — 7,00: Nachrichten. — 8,00: Gymnastik.
8,20: Konzert aus Köln. — 9,30: Schulfunk.
10,00: Kunterbunt. — 10,30: Konzert aus Berlin.
11,30: Gedenktage. — 11,45: Vom tätigen Leben.
12,00: Musik für die Arbeitspause. Dazw. 12,30: Nachrichten. — 13,00: Konzert aus Frankfurt.
14,00: Nachrichten. Anschließend Musik nach Tisch.
14,50: Der Heldenkampf Lettow-Vorbecks in Deutsch-Ostafrika. — 15,10: Kammermusik.
16,00: Konzert aus Hamburg. — 17,00: Nachrichten.
17,10: Musikalisches Zwischenspiel. — 17,40: Das starke deutsche Herz. Aus deutschen Dichtungen. Ab 18,00: Uebertragung vom Deutschlandsender.

Deutschlandsender

6,00: Morgenruf. — 6,10: Sport. — 6,30: Frühkonzert. Dazwischen 7,00: Nachrichten.
8,00: Kleine Musik. — 8,20: Morgenmusik aus Köln.
9,30: Schulfunk. — 10,00: Eine halbe Stunde für die Mütter und ihre Kleinen.
10,30: Bunte Unterhaltung. Dazwischen: 11,00: Aus dem Zeitgeschehen; 11,30: Für die Hausfrau.
12,00: Für den Bauer und Gärtner.
12,10: Musik für die Arbeitspause. Dazwischen 12,30: Nachrichten. — 13,00: Mittagskonzert.
14,00: Nachrichten. — 14,10: Die Stunde nach Tisch.
15,00: Nachmittagskonzert. — 17,00: Nachrichten.
17,10: Jungmädel singen und spielen.
17,45: Otto Dobrindt spielt. Dazwischen: 18,00: Aus dem Zeitgeschehen; 19,10: Berichte; 19,45: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau.
20,00: Nachrichten. — 20,15: Tönende Feldpost.
20,45: Marschmusik. — 21,00: Sinfoniekonzert.
22,00: Nachrichten. Anschließend Berichte.
22,30: Abendkonzert. — 24,00: Nachrichten. Anschl. Nachtmusik bis 1 Uhr.

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß, Prager Straße 52 — am Hauptbahnhof, Tel. 22049 „Heimat aus Urlaub". 2. Woche! Ein Wien-Film nach der bekannten Komödie. Hauptdarsteller: Irene v. Meyendorff, Rolf Wanka, Georg Alexander, Otto Treßler, Siegfried Breuer, Fritz Imhof, Karl Skraup. Neueste Wochenschau. Jugendliche nachmittags halbe Preise! Wo. 3.45, 6.15, 8.45

Universum, Prager Straße 6, Tel. 17388 Maria Cebotari in „Premiere der Butterfly" mit Lucie Englisch, Paul Kemp, Fosco Giachetti. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. Wo. 3.45, 6, 8.30. So. 2, 4, 6.30, 9

Capitol, Prager Straße 31, Tel. 19001 — 4. Woche! Ein Ufa-Spitzenfilm „Es war eine rauschende Ballnacht" mit Zarah Leander, Marika Rökk, Hans Stüwe, Aribert Wäscher, Leo Slezak. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. Wo. 3.45, 6.15, 8.30. So. 2, 4.15, 6.30, 8.45

Ufa-Palast, Waisenhausstr. 26, Tel. 17387 — Neuaufführung: „Morgenrot". Der große deutsche U-Boot-Film der Ufa mit Rudolf Forster, Adele Sandrock †. Für Jugendl. zugelassen. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9

Zentrum-Lichtspiele, Seestraße 11, Tel. 14700 Ein Abenteuerfilm „Dschungel-Geheimnisse". Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Tägl. 3, 5, 7, 9

UT., Waisenhausstraße 22, Tel. 23000 — 6. Woche! Emil Jannings in dem Spitzenfilm der Tobis „Robert Koch" mit Werner Krauß, Viktoria v. Ballasko, Raimund Schelcher, Hilde Körber, Theodor Loos. Jugendl. zugel. Vorprogramm: Neueste Wochenschau. Wo. 3.45, 6.10, 8.35. So. 1.45, 4.10, 6.40, 9.05

Ufa am Postplatz, Tel. 20117 — **Tageskino** — 2. Woche! „Paradies der Junggesellen" mit Heinz Rühmann, Hans Brausewetter, Josef Sieber. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. Wo. u. So. 11, 1.30, 4, 6.30, 9

Faun-Palast, Leipziger Str. 76 — „Verwehte Spuren" mit Kristina Söderbaum. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. 6.15, 8.30

Film-Eck, Briesnitz — „Shirley auf Welle 303" mit Shirley Temple in der Hauptrolle. In deutscher Sprache. 6.30, 8.30

Freiberg. Platz — „Soldaten - Kameraden". 4, 6.15, 8.30

Fü-Li., **Theater am Fürstenplatz** (Tel. 61115) — „Pour le mérite". Paul Hartmann, Julia Frenke. Im Beiprogr.: Die neuesten Wochenschau-Berichte. Für Jugendliche zugelassen. 6, 8.30

Gloria-Palast, Schandauer Straße 11 — „Unsterblicher Walzer" mit Maria Andergast, Friedl Czepa, Fred Theimer, Paul Hörbiger. Neuester Wochenschau-Bericht. Für Jugendliche zugelassen. 6, 8.30

Goldenes Lamm, Leipziger Str. 220 — „Der Polizeifunk meldet" mit H. Zesch-Ballot. 6.15, 8.30

Lichtspiele Großenhainer Straße — „Am seidenen Faden". Nach dem v. Bromsin-Roman „Mein properes Geld". Ufafilm mit Willy Fritsch, Käthe v. Nagy. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. 6.15, 8.30

Hebbel-Lichtspiele, Cotta — „Mutterlied" mit Beniamino Gigli, Maria Cebotari. 6.30, 8.30

Kosmos, Alaunstraße — 2. Woche! „Paradies der Junggesellen" mit Heinz Rühmann. 6.15, 8.30

Li-Mu., Kesselsdorfer Straße 17 (Eingang Poststraße) — „Sensationsprozeß Casilla" mit Jutta Freybe, Dagny Servaes, Heinrich George u. a. m. Jugdl. ab 14 Jahre zugelassen. Im Vorprogramm: Die neuesten Filmsonderberichte. 6.15, 8.30

National, Gerokstraße 27 — „Unsterblicher Walzer". Paul Hörbiger, Maria Andergast, Friedl Czepa. Neuester Wochenschau-Sonderbericht. Jugdl. zugel. 4, 6.15, 8.30

Olympia-Lichtspiele, Dresden-Striesen, Dobneer Str. 67 „Mann für Mann". Gisela Uhlen, Viktoria v. Ballasko, Gustav Knuth. Jugendliche zugelassen. Der neueste Wochenschaubericht. 6, 8.30

Ost-Lichtspiele, Schandauer Str. 73 — „Die Geliebte" mit Willy Fritsch, Viktoria v. Ballasko. 4, 6.15, 8.30

Park-Lichtsp., Bad Weißer Hirsch — „Drei Väter um Anna". Der neue Ufa-Film mit Ilse Werner, Hans Stüwe u. a. Dazu: Neueste Ufa-Wochenschau. 6.15, 8.30

Rathaus-Li., Cotta — „Arzt aus Leidenschaft". 6.30, 8.30

Regina-Li., Augsburger Str. 12 — „12 Mann und eine Kanone" mit Erich Ponto, P. Henckels, A. Gallina. Für Jugendliche zugelassen. 6.10, 8.30

Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10 — „Abenteuer in China". Sensations- und Abenteuerfilm mit Clark Gable. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Anfangszeiten: Sonn- u. wochentags 3.30, 6, 8.30.

Schauburg In Neu-Aufführung: „Verklungene Melodie" mit Willy Birgel, Brigitte Horney. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Neueste Wochenschau. 6, 8.30.

Schillergart.-L., Blasew. — „Drei Unteroffiziere." 6.15, 8.30

Stephenson-Lichtspiele, Dresden, Stephensonstraße 46 — „Die Geliebte". Ufafilm mit Viktoria v. Ballasko, Willy Fritsch. Neuester Wochenschaubericht. 6.30, 8.40

ELBE-HOTEL DEMNITZ
Täglich Konzert u. Tanz
Ruf 37392 Linien 1, 5, 18 und Bus C

Zum Schwarzwälder
Die gediegene Biergaststätte im Heimatstil
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße (Europahof)
Mittags- und Abendgedeck RM. 1.50
Sonntags RM. 1.80 und RM. 2.—

Weinhaus **Vincenz Richter** 400 Jahre im 1000 L. Meißen
Spezialität: Naturreine Weine

Schloßteich-Fischen in Moritzburg
am 7. und 8. November, ab vorm. 9 Uhr.
Kleinverkauf findet statt am Schankzelt an der Fangstelle. Moritzburger Gaststätten führen Fischspezialitäten: Karpfen, Schleien, Hechte, Aale.

Dresdner Theaterspielplan

Opernhaus
Für Montag-Anrecht A vom 6. November
½8 **Tiefland** von Eugen d'Albert
Musikleiter Czernik
Sebastiano Burg; Tommaso: Böhme; Moruccio: Büssel; Martha: Karén; Nuri: Trötschel; Pedro: Ralf
Ende gegen 10 Uhr
Kulturg. 15401/15500

Schauspielhaus
Anrecht A
7 **Die Räuber** Schauspiel von Schiller
Der alte Moor: Decarli; Karl Moor: Klingenberg; Franz Moor: Hassenland; Amalie: Dulon; Spiegelberg: Mühlhofer; Schweizer: Portloff; Roller: Bernhardt; Kosinsky: Keller; Hermann: Schmieder; Daniel: Paulsen; Pastor Moser: Kleinoschegg; Magistratsperson: Kottenkamp
Ende ¾11 Uhr
Kulturg. 1001—1100
20001—20050 u. Nachholer

Theater des Volkes
8 **Flachsmann als Erzieher** Komödie von Otto Ernst
Ring 22, Kulturg. 2601/2800 und Nachholer

Komödienhaus
Gastspiel der parodistischen Zeitbühne
8 „Die 8 Entfesselten" **Hand aufs Herz**
KdF.-Ausweise gültig
NSKG.-Karten an der Abendkasse u. in d. Geschäftsstelle

Central-Theater
8 **Frau Luna** Große Revue-Operette von Paul Lincke
Ende gegen ¾11 Uhr

Briefmarken-Sammlungen
alte Briefe, auch einzelne Briefmarken ständig **zu kaufen gesucht.** Komme auch nach auswärts. Erbitte Angebote.
Paul H. Schulze, Trompeterstraße 1
gegenüber Hotel Trompeterschlößchen — Telephon 23834.

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schiller; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Pland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Fritz Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Pland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Marcel Klee; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Eine Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinide, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Preisliste 7.